



56. JAHRGANG/NR. 1

OKT./NOV. 1983

# Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

MIT DEN JUNGEN KIRCHEN Sonntag der Weltmission  
**23. Oktober 1983**



Unseren  
täglichen

# REIS

**gib uns  
heute.**

**Sie lesen heute:**

- |  |     |
|--|-----|
| Wußten Sie, daß...                                 | (2) |
| Maria Treu — intern .....                          | (3) |
| Österreichischer Katholikentag in Maria Treu ..... | (4) |
| Mit den jungen Kirchen .....                       | (5) |
| Die heilige Messe (IV) .....                       | (6) |
| Zum Leopolditag .....                              | (8) |
| u.v.a.   |     |

# Kirche und Welt

## Christentum nicht schuld an Umweltzerstörung

Mit Entschiedenheit nimmt Kardinal König in einem Interview in der Zeitschrift „Umweltschutz“ gegen die These Stellung, daß das Christentum mit dem biblischen Auftrag „Macht euch die Erde untertan“ an der Umweltzerstörung schuld sei. Der Erzbischof von Wien erinnert daran, daß hier im Grund genommen dem Christentum etwas in die Schuhe geschoben wird, was in Wahrheit jene Ideologien ausgelöst haben, die im Zeichen des Kampfes gegen das Christentum angetreten waren. Wörtlich stellt Kardinal König in dem Interview fest: „Solange in der christlichen Welt der Glaube im Mittelpunkt stand, hielt sich der Ressourcenverbrauch in engen Grenzen. Die Menschen verstanden sich als vorübergehende „Verwalter“ der irdischen Güter, nicht als deren unbeschränkte Herren. Erst als Europa seine Mitte verlor, der im Evangelium verankerte ethische Bezugspunkt nicht mehr allgemein anerkannt wurde, begann im großen Maßstab der Raubbau an der Natur.“ Die Spannung zwischen Ökologie und Ökonomie, zwischen Umweltschutz und wirtschaftlichen Erfordernissen, lasse sich nur durch den Grundsatz überwinden: die Natur nutzen, sie aber nicht ausbeuten, betont der Kardinal. Wörtlich stellt der Erzbischof von Wien in diesem Zusammenhang fest: „Gebrauch und Verwaltung, nicht aber Vergewaltigung der Natur, heißt der biblisch begründete, christlich verantwortbare Grundsatz.“

## Eheseminar bereits vier Monate vor der Hochzeit

In Wien-Stadt werden in Zukunft die Anforderungen der kirchlichen Ehevorbereitung höher geschraubt. Das Eheseminar — Voraussetzung für die kirchliche Trauung — soll bereits vier Monate vor der Hochzeit besucht werden, um nicht vom Trubel der praktischen Vorbereitungen überschattet zu werden. Außerdem soll beim Eheseminar — wie es fallweise bereits jetzt geschieht — neben dem Arzt und einem Ehepaar immer auch ein Theologe sprechen, damit der Glaubensaspekt des Ehesakraments entsprechend zum Tragen kommt. Das Gespräch der Verlobten mit dem Trauungspriester bleibt aber nach wie vor Pflicht.

Es wird betont, daß die Ehevorbereitung von der Pfarrgemeinde getragen werden müsse, das Eheseminar sei „nur ein Mosaikstein“. Vor allem müßten sich in der Pfarre engagierte Ehepaare verstärkt in die Vorbereitung der jungen Leute auf die Ehe einschalten. Nicht die Theorie, sondern die vorgelebte, funktionierende Ehe gebe den jungen Leuten ein Bild der christlichen Ehe, das auch „Vor-Bild“ sein könne.

## „Sandler-Hilfe“ braucht Geld

Dringend nach finanzieller Unterstützung sucht die Arbeitsgemeinschaft für Nichtseßhafte Wien. Als Gründe dafür gibt diese von der Caritas ins Leben gerufene „Sandler-Hilfe“ die bevorstehende Übersiedlung ihres Gebrauchtmöbellagers, den Ausbau ihres Clubs für Obdachlose wie die Durchführung ihres Beschäftigungskonzeptes für Arbeitslose an. Spenden sind auf das Konto der Zentralsparkasse Kto. Nr. 418 008 504 oder auf das Konto der Raiffeisen-Bank Kto. Nr. 2.082-071 erbeten.

## Haus der Barmherzigkeit

Das „Haus der Barmherzigkeit“ — Wiens einziges Pflegekrankenhaus für unheilbare Patienten und „Denkmal der Nächstenliebe“ der Erdiözese Wien — wird einen neuen Trakt bekommen. Das vierstöckige neue Gebäude, es soll 1984 fertiggestellt werden, wird für weitere 120 Betten Platz bieten. Es soll die „Pflegekazapazität“ des Krankenhauses, derzeit werden rund 730 Patienten mit einem Jahresaufwand von ca. 265.000 Pflagetagen pro Jahr betreut, noch um einiges gesteigert werden. Die Kosten für das

## Eröffnung des Kinder- und Jugendzentrums in Haselbach

Sonntag, den 25. Juni, wurde mit einem feierlichen Gottesdienst und der Weihe des Hauses durch den Ordensgeneral P. Angel R u i z das Jugendzentrum der Piaristen in Haselbach bei Stockerau eröffnet. (Näheres darüber in der nächsten BEGEGNUNG).

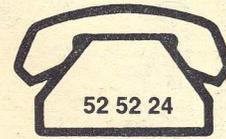
Vierstockhaus in der Mitterberggasse werden auf 25 Millionen Schilling geschätzt.

Derzeit ist der Rohbau weitgehend fertiggestellt. Das „Haus der Barmherzigkeit“ ist ein selbständiges kirchliches Institut innerhalb der Wiener Erdiözese. Die Pflegearbeit an den unheilbaren Kranken zeigt sich als höchst kostenintensiv. Wie aus dem Bilanzbericht des Instituts für 1982 hervorgeht, mußte für die medizinische Versorgung der Patienten, die Hauserhaltung und die Personalkosten für 400 Mitarbeiter eine Summe von 123 Millionen Schilling aufgewendet werden. Die berechneten Einnahmen von 118 Millionen Schilling ergaben sich hauptsächlich aus den Pflegegeldern, die teils von den Patienten selbst, teils aus den Zuschüssen gedeckt wurden, die MA 12, das Sozialamt der Gemeinde Wien, für weniger bemittelte Patienten gewährt. Die verbleibende Differenz von fünf Millionen mußte durch Privatspenden hereingebracht werden.

*Jesus sagt auch zu Euch: „Kehrt um, bekehrt Euch!“ Schiebt Eure Verantwortung nicht auf andere, auf die Gesellschaft, auf den Staat, auf die Kirche. Kehrt um aus der Klage und Anklage zu Eigenverantwortung. Jesus sagt zu Euch: „Ich sende Euch“. Bleibt nicht sitzen in Bequemlichkeit. Bleibt nicht sitzen mit Euren Zweifeln und Ängsten, sondern geht. Ihr wißt den Weg. Unser Weg ist Jesus Christus. Gehen wir diesen Weg miteinander!*

*Johannes Paul II. zur Jugend*

TELEFONSELSORGE



RAT UND HILFE  
IN JEDER NOT



## MIT DEN JUNGEN KIRCHEN

**In den Ländern der Dritten Welt sind über 890 Diözesen auf die Spenden des Sonntags der Weltmission angewiesen. Sie brauchen unsere Hilfe für die Ausbildung und den Unterhalt ihrer Priester, Schwestern und Katechisten sowie für die Aufgaben der Verkündigung und der Diakonie. Ihre Gabe für die Anliegen der Weltkirche ist ein Zeichen der Solidarität mit den Jungen Kirchen und ein Beweis missionarischer Verantwortung.**

## Wußten Sie...

... daß unsere beliebte Familienmesse am 9. Oktober zum 100. Mal gefeiert wird? Ein Anlaß, Frau Elisabeth Schenk dafür zu danken, die bisher dafür verantwortlich war, nun aber die Gestaltung gern jüngeren Kräften übergeben möchte.

... daß sich — neben der Bastelrunde Biba (s. Seite 3) — auch noch Mütter unserer Pfarre zusammengefunden haben, um an Mittwoch-Vormittagen gemeinsam für den Weihnachtsbasar zu basteln? (Genaue Auskünfte: Ursula Klimpfinger, Tel.: 42 86 373).

... daß junge Menschen, die gerne singen, eine schöne und wichtige Aufgabe bei der Gestaltung unserer Sonntagsmessen übernehmen könnten? Sind Sie jung? Singen Sie gern? Wollen Sie mitmachen?

## Änderung in der Leitung der Piaristenvolksschule

Da dem bisherigen verdienten Direktor der Piaristenvolksschule, P. Hartmann Thaler wegen Erreichung des Pensionsalters (65) vom Stadtschulrat für Wien eine Weiterverwendung im Schuldienst nur bis zum Schuljahresende 1982/83 zugestanden worden war, wurde mit Beginn des Schuljahres 1983/84 P. Felix Schober, Präses des Piaristenkollegiums Krems, mit der Schulleitung betraut. P. Thaler wird wie bisher in der Pfarre Maria Treu und im Rahmen des Halbinternates der Schule und in der seelsorglichen Betreuung der Schüler tätig sein.

P. Schober wünschen wir für seine neue Aufgabe in der Piaristenschule viel Gottessegen und Erfolg.

Sch.

## Ein Jahr Handarbeits- und Bastelrunde

Als wir im Vorjahr zu einer Handarbeits- und Bastelrunde aufriefen, dachten wir nicht, daß wir im Laufe des Jahres so nette Stunden verbringen und wirklich so viel leisten würden.

Wir bedachten zu den Festen vor allem unsere Senioren, und nicht zuletzt die Pfarrangehörigen, die in Spitälern weilten oder in Altersheime übersiedelt sind. Zum Weihnachtsbasar konnten wir mit einem Stand mit unseren Handarbeiten, von fleißigen Händen gefertigt, aufwarten.

Was nun das kommende Jahr betrifft, wollen wir hinter dem vergangenen nicht zurückstehen, und rufen alle Handarbeits- und Bastelfreudigen auf, zu uns zu kommen und mit uns Dienstag von 3 bis 6 Uhr in froher Runde bei einer Jausenstärkung zu arbeiten. Ort: Kleiner Gruppenraum, Jodok-Fink-Platz rechts, 1. Tor (neben dem Piaristenkeller)

Kommen Sie einmal und sehen Sie sich unsere Runde an! Sie werden sicher gerne wieder kommen. Darauf freut sich

Maria Biba  
mit allen, die an der Handarbeit Freude haben

## Die „Pfarrmesse“

„Die Gemeinde versammelt sich“. So beginnt der Abschnitt „Feier der Gemeindemesse“ im deutschen Meßbuch. Damit ist sehr viel gesagt. Die Gemeinde ist Träger des Gottesdienstes. Sie wird zum Zeichen des gegenwärtigen Herrn. Sie ist das priesterliche Gottesvolk, das die Taten dessen verkündet, der sein Volk aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat (1 Petr 2,9).

Wenn nun auch in der Großstadt der Verschiedenheit im Lebensrhythmus und in den Lebensgewohnheiten Rechnung getragen werden muß und — schon im Hinblick auf die größere Zahl der Mitfeiernden — nach Möglichkeit mehrere Termine für die Meßfeier vorgesehen sind, so deutet dennoch das seit langem gebräuchliche Wort „Pfarrmesse“ darauf hin, daß in einer Feier die Pfarrgemeinde in besonderer Weise als „Versammlung des Volkes Gottes“ sichtbar erlebt wird.

# Maria Treu - intern

## Katholische Männerbewegung:

Montag, 17. Okt., 19.30 Uhr	Männerrunde im Pfarrheim
Sonntag, 6. Nov., 14.00 Uhr	Männerwallfahrt nach Klosterneuburg Treffen am Bahnhof Klosterneuburg-Weidling
14.30 Uhr	Abmarsch zum Stift
Montag, 21. Nov., 19.30 Uhr	Männerrunde im Pfarrheim
Samstag, 3. Dez., 15.00 Uhr	Adventekehr gemeinsam mit der Pfarre Lichtenthal
Montag, 12. Dez., 19.30 Uhr	Männerrunde im Pfarrheim

Dieser Hauptgottesdienst des Sonntags, dem die Pfarrseelsorger als Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes abwechselnd vorstehen werden, und in den alle Altersgruppen einbezogen sind, wird nun um **9.30 Uhr** gefeiert. Diese Zeit wurde gewählt, damit jene, die lieber einen früheren Zeittermin hätten, sich mit jenen, die einen späteren bevorzugen, in der Mitte treffen — „versammeln!“ — können.

Pfarrkinder, die im laufenden Monat Geburtstag haben, besonders gefeiert, und bei einer gemütlichen Jause und Vortragsprogramm unterhalten wir uns bestens. Waren Sie schon einmal dabei? Wenn nicht, dann kommen Sie und überzeugen Sie sich, wie auch Senioren gemütlich sein können. Ort: Piaristenkolleg. Nicht zuletzt sei erwähnt, daß wir den Nachmittag mit einer hl. Messe in der Schmerzenskapelle einleiten.

th

Als

## FRUCHT DES KATHOLIKENTAGES

wünschte sich Kardinal König in einem Gespräch mit Rudolf Nagiller vom ORF von den Österreichern eine verstärkte Weiterbildung im Glauben. „Nummer eins unserer Probleme ist die Unwissenheit und die abgebrochene religiöse Erziehung.“ Die Überwindung der materialistischen „Wohlstandsmentalität“ — des zweiten großen Problems — ergäbe sich als Folge dann von selbst: Wer seinen Glauben besser kennt und liebt, lebt auch daraus.

Wir freuen uns deshalb besonders, daß im heurigen Herbst in unserer Pfarre das

## WIENER GLAUBENSSEMINAR

beginnt, sodaß wir alle Gelegenheit haben, den Schatz unseres Glaubens tiefer als bisher zu erfassen.

Der erste Block des Seminars umfaßt vier Mittwochabende, jeweils 18.30 bis 20.30, und zwar **12. und 19. Oktober und am 9. und 16. November 1983**. Themen: „Ich glaube heute“, „Ich glaube an Gott“, „Ich glaube an Jesus, den Christus“, „Ich glaube in der konkreten Kirche“, Auskunft und Anmeldung ab sofort in der Pfarrkanzlei (42 04 25) bis 5. Oktober.

„Das kostbarste Geschenk, das die Kirche der Welt von heute machen kann, besteht in der Formung von Christen, die im Wesentlichsten verwurzelt und demütig glücklich in ihrem Glauben sind“ (Johannes Paul II).

H. Str.

## Unsere Senioren-Nachmittage.

Wer hat nicht schon im Wochenspiegel gelesen, daß wir allmonatlich einmal zum Seniorenclub in die Pfarre einladen? Das hat aber mit einem „Club“ nichts gemein. Jedermann kann da mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten ein paar frohe Stunden verbringen. Es werden jeweils die

Wir freuen uns auch auf Ihr Kommen und grüßen Sie bis dahin.

Die Termine finden Sie auch in BEGEGNUNG auf Seite 11.

F.M.B. u. Sr. Th.

Fortsetzung auf Seite 5

*Auch der moderne pluralistische Staat kann auf ethische Normen bei der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben nicht verzichten, ohne daß das Wohl des einzelnen und der Gemeinschaft großen Schaden erleidet. Dies vor allem dann, wenn es so hohe Rechtsgüter wie das Leben des Menschen in all seinen Phasen zu schützen gilt. Die Kirche bekundet allen Verantwortlichen Solidarität und Anerkennung, die mit ihr aus persönlicher Überzeugung für die Verteidigung der sittlichen Grundwerte in der heutigen Gesellschaft eintreten und dies vor allem auch der Jugend als verpflichtende Aufgabe vor Augen stellen.*

*Johannes Paul II. beim Empfang des Bundespräsidenten*



**Hoffnung leben  
Hoffnung geben**

## Katholikentag in Maria Treu

Katholikentag in Maria Treu — das heißt: wir wollen nicht von den großen Veranstaltungen, zumeist mit dem Papst, berichten, die uns die Medien so ausführlich und ergreifend nahegebracht haben. Nicht von denen, die sich im Sonnen- und Scheinwerferlicht um den Papst gedrängt haben, um gesehen zu werden.

Denn auch in unserer Pfarre ist einiges geschehen, das zusammen mit den über 120 Einzelveranstaltungen jeglicher Art, ohne Reporter und Kameras, dazu beitrug, den Katholikentag in die Bezirke Wiens hinauszutragen und im direkten Kontakt mit den Menschen vielleicht so manchen anzuhören.

Auch aus unserem Kreis durfte eine Reihe engagierter Christen zusammen mit tausenden anderen zum Gelingen dieses großen Festes der Andacht und der Freude beitragen. Ob als Helfer im Donaupark oder beim Bahnhofhilfsdienst (Pfadfinder), ob als Kommunionsspender (Priester wie Laien) und deren Begleiter (Ministranten unserer Pfarre) oder als Musiker im Bläserquintett beim Treffen des Papstes mit den Arbeitnehmern Am Hof. Und unser Kirchenchor wirkte im Chor zur Festmesse im Donaupark an ganz prominenter Stelle mit.

Daß einer von uns zu den wichtigsten Organisatoren des Katholikentags gehörte, sei nur nebenbei, wenn auch mit einigem Stolz, erwähnt.



Die Gerasdorfer

# Österreichischer Katholikentag

## Die Zustände selber ändern

Vom höchsten bis zum niedrigsten Dienst, nichts war in dieser Festesfreude zu schwierig oder zu gering, ob am Altar oder beim Sesselschleppen — und letzteres war besonders nötig auf dem Platz vor unserer Kirche, wohin die Katholische Männerbewegung am Samstag, 10. September, geladen hatte. „Die Zustände selber ändern“ hieß das Thema und traf sich somit genau mit der Forderung des Papstes, der am Abend desselben Tages die Jugend beschwor, die Verantwortung nicht auf andere, auf die Gesellschaft, zu schieben, sondern zur Eigenverantwortung zu kommen. Eine Aufforderung, die der Festredner Dr. Johannes Fahrleitner nur unterstreichen konnte.

Äußerlich betrachtet war der Kirchenplatz eher ein bißchen Jahrmarkt: Sessel und Tische, an denen das von Würstelbuden Angebotene zu den Klängen der Kapelle aus Gerasdorf verzehrt wurde. Aber man traf sich nicht beim Heurigen, um den bösen Alltag zu vergessen oder Lebenslust



Singt dem Herrn und lobt ihn...

zu demonstrieren, Männer aus verschiedenen Diözesen trafen hier einander zu manch ernsthaftem Gespräch. Auch die Band „Church Bells“ bot weit weniger Weltliches, als ihr „Sound“ und ihr äußerer Habitus zu versprechen schien: die mitreißenden Lieder, die die jungen Leute zum besten gaben (Halleluja, Vater Unser, Singt dem Herrn und lobt ihn etc.) singen sie sonst daheim zum Gottesdienst in Graz-St. Veit.

Zur gleichen Zeit aber zogen sich auch viele der Männer in die Kirche zurück, um an den Meditationen zu den Themen „Weltkirche“, „Geistliche Berufe“ und „Laienapostolat“ teilzunehmen. Oder sie setzten sich im Refektorium, zusammen mit Frauen, um einen Tisch, um den Ausführungen des Rektors der Salzburger Universität, DDr. Wolfgang Beilner, über das Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“ zuzuhören.



Vorbereitungsarbeiten zum Treffen der Männerbewegung

Den Abschluß bildete ein Wortgottesdienst, den der „Männerbischof“ Dr. Karl Moser (Wien) leitete und in dem er den Teilnehmern zurief: „Seid Zeugen der Wahrheit, habt Mut zum Wagnis und schafft eine Atmosphäre froher Hoffnung!“

## Grüße aus Krakau

Daß unsere Frauen, oft um einiges aktiver als die Männer, neben der Teilnahme an den großen Veranstaltungen noch mehr zum Katholikentag beitrugen, ist selbstverständlich. Einige von ihnen nahmen an dem Fest der Katholischen Frauenbewegung Am Hof teil, aber sie mischten sich weniger in die Diskussionen darum ein, was die Frau von der Kirche zu fordern habe, sondern beschränkten sich freiwillig auf das, was Frauen schon zu Jesu Zeiten getan hatten und auch heute noch gerne tun, ohne an ihrer Selbstverwirklichung Schaden zu nehmen: sie labten Anwesende und erschöpft vorüberziehende Pilger mit köstlichem, selbstgebackenem Brot. Eine Aktion in christlichem Geist, die auch zum Gesamt-Gelingen des großen Festes beitrug.

Nicht unerwähnt bleiben soll dabei eine berührende Episode. Als eine der Frauen mit ihrem kleinen Enkerl nach Hause hastete, um Nachschub zu holen, stand plötzlich einer der vielen die Stadt durchwandernden Pilger vor ihr, ein hagerer, schlicht gekleideter Priester, beugte sich zu dem Kleinen im Kinderwagen nieder, zeichnete ihm ein Kreuz auf die Stirn und sagte lächelnd: „Viele Grüße aus Krakau!“ Es war, wie die verdutzte Frau später bei der Europa-Vesper feststellen konnte, der Krakauer Erzbischof, Kardinal Franciszek Macharski.

## Salz der Erde

Ein kleines Beispiel nur, aber eines der vielen für die hoffnungsfrohe Stimmung, die an diesen Tagen überall in den Gassen der Inneren Stadt zu spüren war. Eine seltsame Verwand-

Fortsetzung auf Seite 9

*Ihr wollt eine Gemeinschaft mit mehr Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Ihr wollt eine Gesellschaft mit mehr Verantwortungsbewußtsein gegenüber Mensch und Umwelt, mit mehr Toleranz und vor allem mit mehr Frieden. Beginnt Ihr damit, wahrhaftig und gerecht zu sein, barmherzig und um Frieden bemüht, um Frieden, den man von anderen nur erwarten kann, wenn man ihn selbst lebt.*

Johannes Paul II. zur Jugend



MIT DEN JUNGEN KIRCHEN

## Sonntag der Weltmission 23. Oktober 1983

### Mit den jungen Kirchen

Die Kirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien sind die „Jungen Kirchen“, weil sie von Missionaren aus den „Alten Kirchen“ (Europa, Nordamerika) gegründet wurden. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß diese Jungen Kirchen heute 460 Millionen Menschen zählen, das sind bereits 58 Prozent aller Katholiken in der Welt. Sie haben heute zum Großteil einheimische Bischöfe und einen wachsenden Anteil an einheimischen Priestern und Ordensleuten. Viele dieser Jungen Kirchen haben auch schon eigene Ausdrucksformen gefunden, um die Frohe Botschaft im Kleid ihrer Kultur weiterzugeben.

Noch mehr als die Verschiedenheit der Kulturen haben aber die Armut und soziale Ungerechtigkeit bewirkt, daß das Evangelium in den Jungen Kirchen heute auf eine neue Art gelesen wird: als Hoffnungs- und Befreiungsgeschichte. Die versammelte Gemeinde hört das Wort Gottes und bespricht, welche Impulse sie darin für ihre konkreten Probleme finden kann. Die einzelnen Christen gehen dann heim und verwirklichen mit großer Begeisterung das Gehörte. Ihr Handeln, getragen vom spontanen Glauben, hat Zeugnischarakter, und wir Christen in Europa brauchen dieses Zeugnis: Nur ein im ursprünglichen Sinn radikales, das heißt, ein von den Wurzeln her gelebtes Christentum kann eine Alternative sein zu den Ausweg- und Hoffnungslosigkeiten, die der überall herrschende Egoismus verbreitet.

Mit den Jungen Kirchen — das heißt in diesem Sinn, sich beschenken zu lassen vom überwältigenden Glaubenszeugnis bitterarmer Gemeinden und dabei zu lernen, solidarisch zu sein: zu teilen, was man selbst geschenkt bekommen hat und sich gemeinsam zu freuen an den vielfältigen Aufbrüchen in den Jungen Kirchen, die das Gesicht der Erde zu verwandeln beginnen...

fm

# Päpstliche Missionswerke

6S 120,12 Mill. EINKAHMEN 1982	
<b>35,56</b>	<b>Missionskollekten</b> (Weltmissionssonntag, Epiphaniekollekte, Kindermissionstag)
<b>9,07</b>	<b>Mitgliedsbeiträge</b>
<b>6,65</b>	<b>Allgemeine Spenden</b>
<b>56,39</b>	<b>Zweckbestimmte Spenden</b> (Studienbeiträge für Priester und Katechisten, Kinder- und Jugendaktion, Projekte, Meßstipendien)
<b>5,27</b>	<b>Diözesane Missionsbeiträge</b>
<b>7,18</b>	<b>Zinsen/Sonstige Erträge</b>

6S 120,12* Mill. AUSGABEN 1982	
<b>37,67</b>	<b>Existenzminimum der Missionsdiözesen</b>
<b>33,83</b>	<b>Ausbildung und Unterhalt einheimischer Kräfte</b>
<b>24,54</b>	<b>Soziale Aufgaben</b>
<b>13,05</b>	<b>Zeitschriften und Bildung</b>
<b>8,31</b>	<b>Personal und Verwaltung</b>

\*davon 2,72 Millionen Schilling 1983 verteilt

Fortsetzung von Seite 3

### Erlebter Rosenkranz

Der Rosenkranz, früher das Volksgebet katholischer Christen, bekannt und beliebt, in den Familien und Kirchen fast täglich gebetet, steht heute nicht hoch im Kurs. „Etwas für alte Leute.“ „Ich kann damit nichts anfangen.“ „Wird ohnehin bald aussterben“ — so hört man es von Zeitgenossen. Und man könnte diese Meinung fast teilen, wenn man abends in den Kirchen die kleine Schar „Getreuer“ sieht, die beim Rosenkranz ausharrt. Andererseits soll es viele junge Menschen geben, die wachsende Begeisterung für dieses „meditative“ Gebet zeigen. Was ist also „dran“ an den vielen Ave Maria?

Ich glaube, das ist weniger zu beschreiben als zu „erleben“. Zwar gibt es „Anleitungen“ in verschiedenen Schriftenreihen, und sicher haben unsere Gemeinschaften noch lange nicht alle Schönheiten der „Rosenkranzgeheimnisse“ ausgekostet. Aber wirklich fruchtbar wird dieses Gebet nicht durch theoretische Überlegungen, sondern durch Beten! Hoffen wir auch auf den Geist Gottes, daß Er uns neue Wege zeigt, die verborgenen Schätze des Rosenkranzgebets zu entdecken!

Für mich persönlich war und ist dieses Gebet Geschenk und Hilfe in dreifacher Weise:

- **als Gebet in der Not:** in Krankheit und Schmerzen, bei Enttäuschungen und seelischen Erschütterungen, bei angstvollem Warten auf eine wichtige Nachricht oder eine verspätete Heimkehr — in solchen Lagen gelingt oft kein „andächtiges“ Gebet, aber das „Anhalten“ am Rosenkranz und der ständige Ruf zur Gottesmutter bestärken und beruhigen uns. Und oft erfahren wir ganz real, daß unser Gebet erhört wird.

- **als Gebet des Alltags:** die vielen scheinbar „verlorenen“ Stunden des Wartens, der langweiligen und eintönigen Kleinarbeit, der schlaflosen Nächte gewinnen durch das Gebet nicht nur Wert — sie werden geradezu

kosbar im Bewußtsein, vor Gott zu stehen und bei der Heiligung der Welt mithelfen zu dürfen.

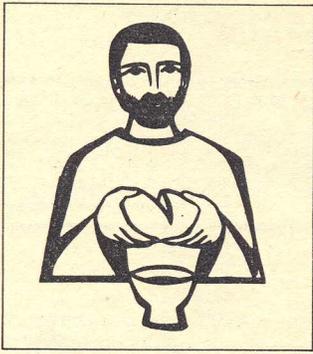
- **als Gebet der Vertiefung:** dazu eine kürzlich erlebte Begebenheit: Am Einkaufsweg wollte ich den Herrn im Tabernakel besuchen. In der Kapelle saß ein Herr, der laut und eintönig den Rosenkranz betete. Ich war etwas enttäuscht, keine „Ruhe“ zu finden und atmete auf, als er zu Ende war. Nun aber war ich selber so zerstreut, daß ich mich nicht mehr „sammeln“ konnte. Was tat ich? Ich begann, etwas beschämt, ebenfalls mit dem Rosenkranzgebet, betrachtete den Altar und ließ die Stille und Schönheit des Raumes auf mich wirken — und bald wußte ich mich, von den Rufen zur Gottesmutter getragen, vor dem Angesicht Gottes, der mich durch die „Geheimnisse“ dieses Gebets an Seinem Leben teilnehmen läßt.

H. Ströher

*Ich weiß um das Bemühen der Ehepartner, der Frau in Ehe und Familie, in Gesellschaft und Kirche einen ihrer Würde und Eigenart entsprechenden Platz zu geben. Ihr habt erkannt, daß die Kleinfamilie sich öffnen muß für andere, um ihnen aus der selbstgelebten Liebe spirituelle und materielle Hilfe anbieten zu können. Immer mehr Familien werden sich bewußt, daß sie Kirche im Kleinen, gleichsam Hauskirche sind. Arbeitet weiter in dieser Richtung!*

Johannes Paul II.  
im Donaupark

**Die christliche Liebe wird erst richtig geprüft, wenn Hilfe nicht mehr ohne Verzicht möglich ist.**



## Der Aufbau der Meßfeier

### Eröffnung

Einzug  
Gesang  
Begrüßung der Gemeinde

### Einführung

Allgemeines Schuldbekenntnis  
Kyrie  
Gloria  
Tagesgebet  
Wortgottesdienst  
Erste Lesung  
Antwortpsalm (1. Zwischengesang)  
Zweite Lesung  
Hallelujaruf (2. Zwischengesang)  
Evangelium  
Predigt  
Credo  
Fürbitten

### Eucharistiefeier

#### a) Gabenbereitung

Herbeibringung der Gaben  
Opfergang  
Bereitung des Altares  
Händewaschung  
Gabengebet

#### b) Hochgebet

Präfation und Sanctus  
Bittgebet um Wandlung der  
Opfergaben  
Einsetzungsbericht — Wandlung  
Gedächtnis- und Opfergebet  
Bitten für die Kirche, für Lebende  
und Tote  
Schlußdoxologie (großes Lobgebet)

#### c) Kommunion

Vater unser  
Friedensgebet  
Brotbrechung  
Agnus Dei  
Kommunion  
Besinnung und Dankhymnus  
Schlußgebet

### Abschluß

Verlautbarungen  
Schlußsegen  
Entlassung

# DIE HEILIGE MESSE (IV)

Nach den Lesungen, der Predigt und den Fürbitten, die die Mitfeiernden stärker in Anspruch genommen haben, folgt zu Beginn der eigentlichen Eucharistiefeier eine Phase der Entspannung: die **Gabenbereitung**.

### Gottes- und Menschendienst

Die Gaben für das Mahl werden an den Altar gebracht: der Kelch, die Schale mit dem Brot für den Priester bzw. für die Gläubigen, die den Leib des Herrn empfangen werden (Hostien) sowie das Meßbuch, dazu Wasser und Wein. Bei manchen Gottesdiensten, besonders bei einem kleineren Kreis von Teilnehmern, legen die Gläubigen, die kommunizieren wollen, vor der Messe oder während des Wortgottesdienstes eine Hostie aus einem Gefäß in dasjenige, das nun der Priester, der Lektor oder ein Ministrant zum Altar trägt.

In urchristlichen Zeiten waren diese Gaben nicht so vorbereitet wie heute, da brachten die Gläubigen Brot und Wein von zu Hause mit und dazu auch ihre Gaben für den Unterhalt des Klerus, der Kirche und der Armen. Später wurden die Naturalien durch Geld abgelöst, und das ist bis heute in der Form der Kollekte so geblieben. Die **Kollekte** wird von manchen als mehr oder weniger notwendiges Übel angesehen, und es ist oft erschütternd, Kirchgängern, die nach der Messe großzügig ihre Geldscheine gegen Speis und Trank und Vergünstigungen eintauschen werden, zuzusehen, wie sie für ihre Opfergaben nach den kleinsten Münzen im Börsel kramen. Sie würden vielleicht anders handeln, wenn sie wüßten, daß ihr Geldopfer ein Teil der Gabenbereitung ist, die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Meßfeier. Es ist Gottesdienst (die Gabe für die Bedürfnisse der Kirche) und Dienst am Menschen (für Arme und Bedürftige) zugleich.

### Opfergabe und Lobpreis des Schöpfers

Dieser erste Teil der Eucharistiefeier wird heute **Gabenbereitung** genannt (früher Opferung oder Offertorium). Die Gaben werden also bereitgestellt, und zwar von den Gläubigen, sie sind das Ergebnis menschlicher Arbeit und Mühe, also Zeichen des Opfers, das die Gläubigen bringen. Die Gläubigen sollen aber nicht nur diese Gaben bereitstellen, sondern sich auch selbst innerlich bereitmachen, damit sie umso vollkommener in das Opfer Christi eingehen können. Die Gebete der Darbringung der Gaben sind ein vom Priester gesprochener Lobpreis des Schöpfers, der uns dieses Brot und diesen Wein geschenkt hat, die aus der von ihm geschaffenen Erde kommen.

### Hosanna in der Höhe

Nach der Bereitung der Gaben ladet der Priester zum **Eucharistischen Hochgebet** (auch Eucharistisches

Gebet oder Hochgebet) ein. Es ist der Höhepunkt der Eucharistiefeier und reicht von der Präfation, die durch den Dialog zwischen Priester und Gemeinde eingeleitet wird („Erhebet die Herzen“ — „Wir haben sie beim Herrn“), über das Sanctus, über die Wandlung bis zur sog. „Doxologie“. Die **Präfation**, der erste Teil des Hochgebets, ist ein Dank- und Preisgebet, welches das Lob auf die Schöpfung in immer neuen Varianten fortsetzt, bis es zum **Sanctus** kommt, dem höchsten Huldigungsruf an den heiligen und großen Gott: „Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten...“. Dieser erste Teil des Sanctus stammt aus dem Buch des Propheten Jesaja, „Hosanna in der Höhe“ hingegen kommt von den Jubelrufen der Volksscharen, als Jesus in Jerusalem einzog. Wobei das hebräische „Hosanna“ ursprünglich „Hilf doch!“ bedeutete und erst später als Huldigungsruf zu Ehren Gottes oder eines Kaisers gebraucht wurde. Im Sanctus stimmt die ganze Gemeinde in den Dank an Gott ein, der nicht unnahbar von seinem himmlischen Thron aus regiert, sondern vermittelt seines Sohnes auf die Erde kommt, um unter uns Menschen zu wohnen. Das Gotteslob wird aber noch weitergeführt, nach dem Sanctus heißt es: „Ja, du bist heilig, großer Gott...“, und das gleiche Thema des Lobes geht noch über die Wandlung hinaus bis zur sog. „**Doxologie**, der gebethaften Verkündigung der Herrlichkeit (Doxa) Gottes, dem Finale des Hochgebets: „Durch ihn und mit ihm und in ihm...“.

### Die Wandlung

Alles Heil ist Geschenk, für das wir nicht nur danken, sondern auch immer wieder bitten sollen. Darum geht der Wandlung, dem zentralen Ereignis der heiligen Messe, auch die Bitte voran, Gott möge die Gaben von Brot und Wein annehmen, „damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes“.

Daran schließt sich der **Bericht von der Einsetzung** des heiligen Altarsakramentes, der aber nicht nur Bericht oder Lesung, sondern heilswirksames Wort ist, das nach Christi Auftrag („Tut dies zu meinem Gedächtnis“) die Konsekration, die Wandlung des Brotes in den Leib und des Weines in das Blut Christi gegenwärtig setzt.

Als Antwort auf dieses ungeheure Geschehen verkündet mit paulinischen Worten die Gemeinde den Tod und die Auferstehung des Herrn und die Erwartung seiner Wiederkunft. Auch das folgende Gedächtnisgebet gedenkt des Todes und der Auferstehung des Herrn mit der **Bitte um den fruchtbaren Empfang** des Leibes und des Blutes Christi. An das Gebet um die **Einheit aller Christen** schließen sich die **Fürbitten für die Verstorbenen** an, sodann die Bitte um die **Gemeinschaft mit den Heiligen** des Himmels, zuletzt noch einmal die schon erwähnte Verherrlichung Gottes in der

## Die Gebete

### Bereitung des Altares

P: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde. (Gepriesen bist du in Ewigkeit, Herr, unser Gott.)

(gießt Wein und Wasser in den Kelch)

Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.

Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Wir bringen diesen Kelch vor dein Angesicht, damit er uns der Kelch des Heiles werde. (Gepriesen... siehe oben)

Herr, wir kommen zu dir mit reumütigem Herzen und mit demütigem Sinn. Nimm uns an und gib, daß unser Opfer dir gefalle.

### Händewaschung

P: (leise) Herr, wasch ab meine Schuld, von meinen Sünden mach mich rein.

### Gabengebet

P: Lasset uns beten. — Stille — (oder: Betet Brüder und Schwestern...)

A: Der Herr nehme das Opfer an aus deiner Hand, zum Lob und Ruhm seines Namens, zum Segen für uns und seine ganze heilige Kirche.)

P: Herr, unser Gott, wir bringen das Brot dar, das aus vielen Körnern bereitet, und den Wein, der aus vielen Trauben gewonnen ist. Schenke deiner Kirche, was die Gaben geheimnisvoll bezeichnen: die Einheit und den Frieden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

### Eucharistisches Hochgebet

P: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

P: Erhebet die Herzen.

A: Wir haben sie beim Herrn.

P: Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott.

A: Das ist würdig und recht.

P: In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, immer und überall zu danken durch deinen geliebten Sohn Jesus Christus. Er ist dein Wort, durch ihn hast du alles erschaffen. Ihn hast du gesandt als unseren Erlöser und Heiland: Er ist Mensch geworden durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria. Um deinen Ratschluß zu erfüllen und dir ein heiliges Volk zu erwerben, hat er sterbend die Arme ausgebreitet am Holze des Kreuzes. Er hat die Macht des Todes gebrochen und die Auferstehung kundgetan. Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit:

A: Heilig, heilig, heilig,  
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.  
Erfüllt sind Himmel und Erde  
von deiner Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei,

der da kommt im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe.

P: Ja, du bist heilig, großer Gott, du bist der Quell aller Heiligkeit.

### Wandlung

P: Darum bitten wir dich: Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.

Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach:

NEHMET UND ESSET ALLE DAVON: DAS IST MEIN LEIB, DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: NEHMET UND TRINKET ALLE DARAUS: DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES, MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN, TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS!  
Geheimnis des Glaubens:

A: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

P: Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung deines Sohnes und bringen dir so das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles dar. Wir danken dir, daß du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen. Wir bitten dich: Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut, und laß uns eins werden durch den Heiligen Geist.

Gedenke deiner Kirche auf der ganzen Erde, und vollende dein Volk in der Liebe, vereint mit unserem Papst Johannes Paul, unserem Bischof Franz und allen Bischöfen, unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind.

Gedenke (aller) unserer Brüder und Schwestern, die eingeschlafen sind in der Hoffnung, daß sie auferstehen. Nimm sie und alle, die in deiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind, in dein Reich auf, wo sie dich schauen von Angesicht zu Angesicht.

Vater, erbarme dich über uns alle, damit uns das ewige Leben zuteil wird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit deinen Aposteln und mit allen, die bei dir Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt, daß wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.

A: Amen.

**Schlußdoxologie.** (Es gibt mehrere Formen des Hochgebets, die vom jeweils zelebrierenden Priester frei ausgewählt werden können. Das nebenan abgedruckte Hochgebet ist ein Beispiel).

### Teilnahme — äußerlich und innerlich

Hier nach dem Hochgebet wäre nochmals und besonders darauf hinzuweisen, daß neben der äußeren Teilnahme die heilige Messe vor allem innerlich mitvollzogen werden soll. Es soll die Grundhaltung jedes Christen sein, den Opferwillen Jesu und seine Hingabe auch selber zu leben. Es gibt für den Christen keinen wahren Gottesdienst ohne den Versuch, Christus in seinem Gehorsam bis zum Kreuzestod nachzufolgen und ähnlich zu werden.

„Die Kirche möchte erreichen“, heißt es dazu in der „Allgemeinen Einführung in das Römische Meßbuch“, „daß die Gläubigen nicht nur diese makellose Gabe darbringen, sondern auch lernen, sich selbst hinzuschicken, und so durch Christus, den Mitt-

ler, zu einer immer innigeren Einheit mit Gott und untereinander zu gelangen, auf daß Gott alles in allem sei“.

(Fortsetzung und Schluß folgen)

### Weihbischof Krätzl zu Abtreibung und Ehescheidung

Eine Lösung für das Problem der Abtreibung sieht der Wiener Weihbischof Dr. Helmut Krätzl vor allem in einem Gesinnungswandel bei der Jugend. In einem Gespräch mit afrikanischen Priesterstudenten, die derzeit im Mödlinger Bildungshaus St. Gabriel mit der Kirche in Österreich vertraut gemacht werden, meinte Bischof Krätzl, daß man den rund 100.000 Abtreibungen pro Jahr in Österreich durch eine Änderung der Mentalität begegnen müsse: „Ich hoffe auf eine breite Bewegung für das Leben, die auch das ungeborene

Leben einschließt“. Besondere Hilfe erwartet der Wiener Weihbischof dabei durch die wachsende Umweltschutzgesinnung. „Vielleicht wächst einmal aus dem Engagement für den Schutz des Baumes und des Tieres auch der Einsatz für das menschliche Leben.“ erklärte Dr. Krätzl wörtlich. Kritik übte Weihbischof Krätzl an der derzeitigen gesetzlichen Regelung der Ehescheidungen. Die Scheidungsgesetzgebung zeige den Trend, Scheidungen immer leichter zu machen, die negative Auswirkung dieser Gesetzgebung auf das Wertebewußtsein der Menschen werde nicht in Betracht gezogen. Die Kirche dürfe aber zu diesen gesellschaftlichen Problemen nicht schweigen, denn „viele Menschen erwarten von uns, daß wir reden und Mißstände kritisieren“.

*Der Mensch hat seinen Adel darin, daß Gott ihn ins Leben gerufen hat, daß er zu ihm ja gesagt und ihn angenommen hat und daß er ihn bei sich vollenden wird... Über Gesunden und Kranken, Frischen und Müden, Beweglichen und Behinderten, geistig Wachen und geistig Schlafenden steht Gottes väterliches Ja und macht jeden ihrer Tage zu einem Stück Weg in die Vollendung — und damit lebenswert.*

*Johannes Paul II. im Haus der Barmherzigkeit*

## Allerheiligen und Allerseelen — was bedeuten diese Feste?

Wenn Ende Oktober in den meisten Familien Aktivitäten für die Pflege der Gräber von Verwandten beginnen, hat das mit dem Allerheiligen-Tag zu tun. Ursprünglich ging es am 1. November um ein strahlendes Fest zu Ehren aller Heiligen im Himmel. Von verschiedenen Ansätzen zu einem solchen Gedenken an anderen Tagen abgesehen, kann man den 1. November als Allerheiligenfest seit dem 9. Jahrhundert nachweisen. Die Gläubigen im Frankenreich, von wo das Fest ausging, haben dieses Datum sehr schnell angenommen. Auch heute noch ist in der Verkündigung der Kirche die Freude darüber vorherrschend, daß unendlich viele Menschen als Heilige verehrt werden können. Das bedeutet, von diesen Personen nimmt die Kirche an, daß sie die höchste Vollendung ihres Lebens in der Gemeinschaft mit Gott erreicht haben. Dabei kann am Allerheiligen-Tag jeder Christ an die vorbildlichen Menschen denken, die ihm eine christliche Orientierung vermittelt haben. Es geht also nicht nur um jene wenigen offiziell heilig gesprochenen Männer und Frauen, die in der Kirche eine über das lokale Interesse hinausgehende Bedeutung haben.

Vor 950 Jahren, 200 Jahre nach Einführung des Allerheiligenfestes, wurde der darauffolgende 2. November, vom französischen Benediktinerkloster Cluny ausgehend, als Allerseelen-Tag eingeführt. Dabei denken die Katholiken an jene Verstorbenen, die sich in einem Reinigungszustand befinden und das Glück der vollen Gemeinschaft mit Gott noch nicht erreicht haben. Nach alter Glaubenstradition wird für diese Menschen gebetet, um ihnen zu helfen, den Zwischenzustand, der mit einem bildhaften Wort auch Fegefeuer genannt wird, zu überwinden. Die Heiligen dagegen werden im Gebet angerufen und um ihre Hilfe ersucht.

Hinter all diesen Frömmigkeitsformen steht die Glaubensüberzeugung,

daß es durch Jesus Christus eine geistige Verbindung von dieser Erde zu den Verstorbenen gibt, die jenseits des Todes weiterleben. Insofern ist es sinnvoll, wenn sich die Menschen nach den Vormittagsgottesdiensten von Allerheiligen, also zwischen diesem Fest und dem Allerseelen-Tag, am 1. November nachmittags auf den Friedhöfen einfinden, um der Toten zu gedenken. Denn niemand kann sagen, wer von den vielen, die dort begraben sind, das Ziel schon erreicht hat.

### 15. November: Fest des hl. Leopold

Es ist das Schicksal der meisten Heiligen, daß sie nach ihrem Tod in eine Klischeevorstellung gepreßt werden. Erst wenn sich ein Historiker kritisch und unvoreingenommen mit der Gestalt eines solchen Heiligen beschäftigt, erkennt man staunend, wie er wirklich gewesen ist.

Auch die Heiligsprechung Leopolds, des Patrons unseres Landes Österreich, konnte erst nach der Überwindung vieler Widerstände erreicht werden. Dabei ist es gerade die unkonventionelle Gestalt Leopolds, die wir heute schätzen und lieben und die ihn wohl auch in den Augen Gottes groß gemacht hat.

Leopold III., der Sohn Markgraf Leopolds II., regierte in Österreich von 1095 bis 1136 und verfolgte in dieser Zeit eine kompromißlose Friedenspolitik. Er hielt sich sogar vom Kreuzzug fern und suchte überall zu vermitteln. Die Aussöhnung von Kaiser und Papst im Wormser Konkordat von 1122 war zum Teil sein Werk.

Diese Friedenspolitik entsprang aber nicht der Schwäche oder Wehrlosigkeit. Das bewies Leopold, indem er zweimal feindliche Einfälle der Ungarn vernichtend zurückschlagen konnte. Diese Friedenspolitik erwarb ihm aber nicht nur die Liebe seines Volkes, sondern führte Österreich auch zu Wohlstand und Ansehen. 1125 war Leopold ernsthafter Kandidat für die Königskrone. Schon zu Lebzeiten nannte man ihn den „milden Markgrafen“, der eine offene



Hand für die Armen und ein offenes Herz für das Wort Gottes hatte.

Dem Glauben bahnte er durch die Gründung vieler Kirchen und Klöster einen Weg in sein Land. Als Vater von 18 Kindern hatte Leopold auch im eigenen Haus große Aufgaben, und daß selbst dieser Friedensfürst nicht vor familiären Zwistigkeiten gefeit war, bringt ihn uns menschlich nur noch näher. Als der milde Markgraf am 15. November 1136 starb, wurde sein Grab in Klosterneuburg sogleich Ziel vieler Beter. Es dauerte aber eine Weile, bis sich die Kirche mit einer solchen Heiligengestalt anfreundete, die so gar nicht in die Schablone paßte. Leopold beweist uns aber, daß der Christ auf jedem Platz und in jeder Stellung dem Reich Gottes auf seine Weise dienen kann.

Dr. Floridus Röhrig

„Das missionarische Bewußtsein zu wecken, zu entwickeln und lebendig zu erhalten, ist eine notwendige und großartige Aufgabe, für die es sich in der Tat lohnt, selbst sein Leben hinzugeben!“

Johannes Paul II.

Es lohnt sich der Weg . .  
in die Bäckerei

**HÖNIG u. Co.K.G.**

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

ANSTRICH  
MALEREI  
TAPETEN

**JELL**

**PARADEISER**

Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

**HOTEL WOLF**

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10  
TELEFON 0222/42 23 20

Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.



**HOTEL CONCORDIA**

1080 WIEN, SCHÖNBORNGASSE 6  
TELEFON 0222/42 82 00

Familien RAHDJIAN



# Begegnung

mit Büchern

**FÜRCHTET EUCH NICHT!** — André Frossard im Gespräch mit Johannes Paul II. — 334 Seiten, Leinen, mit Schutzumschlag, S 256,—, Verlag Neue Stadt, München.

„Es war an einem Oktobertag, als er zum ersten Mal auf den Stufen von St. Peter erschien. Vor sich ein großes Kreuz, das er mit beiden Händen umfaßte wie ein Schwert. Seine ersten Worte, „Fürchtet euch nicht!“ hallten auf dem weiten Platz wider und gaben den Menschen zu verstehen, daß Gott einen Zeugen geschickt hatte...“

So beginnt André Frossard sein Buch über Papst Johannes Paul II. Unter den vielen Büchern, die über den gegenwärtigen Papst „aus fernem Land“ schon erschienen sind, nimmt es eine besondere Stellung ein.

Erstens ist André Frossard kein unbekannter Publizist. Das Buch seiner Bekehrung „Gott lebt. Ich bin ihm begegnet“ hat vor mehr als einem Jahrzehnt viel Beachtung gefunden.

Zweitens schrieb der Franzose sein Buch auf Grund von Interviews mit dem Heiligen Vater. Bei Begegnungen in Rom und Castelgandolfo hat er dem Papst über siebzig Fragen vorgelegt. Die Antworten hat Frossard in fünf Kapitel geordnet. Das erste befaßt sich mit der Person Johannes Paul II., seiner Jugend, seinen Eltern, seiner Berufung bis zu seiner Wahl zum Papst. Die weiteren behandeln seine Auffassungen vom Glauben, von der sittlichen Ordnung, von der Kirche und von der Welt. (Ein Kapitel über das Attentat am 13. Mai 1981 schließt an.)

Das Buch gibt also authentisch Auskunft über das Geistesleben, die Spiritualität Johannes Paul II., auf die Frage: Was geht in diesem Papst vor?

— Insofern ist es eine besondere Art von Biographie. Man erfährt zwar seine Geistigkeit auch aus seinen Reden und Schreiben, muß dazu aber wesentlich mehr lesen. Hier ist das „Innenbild“ Johannes Paul II. komprimiert.

André Frossards Werk liest sich zwar angenehm, aber es ist keine Unterhaltungslektüre. Es empfiehlt sich für jeden, der mehr über diesen Papst wissen möchte, als in den Tageszeitungen oder in den Illustrierten steht.

j.b.

(Wiener Kirchenzeitung)



## ATENCAO AMIGOS!

heißt das neue, bunte **Missionsjahrbuch für Kinder** mit vielen Liedern, Rätseln, Geschichten, Tatsachenberichten über die Xinguindianer in Brasilien und dem Kinderprojekt in Altamira. Für nur S 15,— erhältlich in der Pfarre oder beim Religionslehrer.

Seit vielen Jahren hat die Xingumission in Altamira das „Haus der Fürsorge Gottes“, in dem Frauen vor und nach der Geburt des Kindes wohnen können, ärztlich betreut und in Kinderpflege, Hygiene, Ernährung geschult werden: „Bisher war das Mütterhaus eine einfache Holzbaracke“, schreibt uns Pater Tscholl. „Aber die ist mittlerweile viel zu klein geworden, denn es sind oft über 30 Mütter mit ihren Kindern hier. Daher haben wir begonnen, ein neues, größeres Haus zu bauen.“

Um dieses Haus fertig bauen zu können, wendet sich Pater Tscholl an die österreichischen Kinder.

Fortsetzung von Seite 4

lung dieser sonst oft so griesgrämigen Stadt — und von der auch die Frauen aus unserer Pfarre zu berichten wissen, die in der Schottenpassage (gemeinsam mit Vizebürgermeister Dr. Busek) kleine Säckchen mit Salz an die Passanten verteilten. „Österreichischer Katholikentag 1983“, stand darauf und das bekannte Ankerkreuz, und wer es umdrehte, konnte lesen: „Die Prise Salz, die noch fehlt, damit die Welt Geschmack bekommt, liegt ganz in Ihren Händen. Oder wissen Sie nicht, daß auch Sie Salz der Erde sind?“

Etliche gingen arrogant an den Spendern der Säckchen vorüber, viele aber nahmen das kleine Geschenk freundlich entgegen, lasen den Text, lächelten — ein gewisses Lächeln des Einverständnisses inmitten des Trubels. Es konnte heißen: Ja, ich hab auch Gäste zu Haus', ich werde das Salz verteilen. Oder es hieß: Ich tu heut' oder morgen auch mit, wie Sie. Viel-



Gespräche bei Cola und Bier

leicht auch dachte mancher für einen Augenblick: Ja, ich will mich bemühen, auch ich will Salz für diese Erde sein. Und nicht nur heut oder morgen. Damit dieser Katholikentag weiterwirkt, in unser aller Leben hinein.

KB

**Das wird ein Fest sein,  
wenn sich versöhnt  
der Mann mit der Frau,  
der Feind mit dem Feind,  
der Mensch mit der Natur,  
jeder mit sich selbst  
und wir alle mit Gott.  
Wenn wir hingehen  
und den Frieden bringen,  
jeder seinem Nächsten,  
dann wird das Leben ein  
Fest!**

besser  
sehen  
ZEISS  
Brillengläser

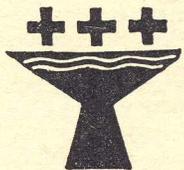
# OPTIK MAURER

Wien 8 Josefstädterstraße 8

Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN

## PFARRCHRONIK



**Wiedergeboren  
aus dem Wasser  
und dem Hl. Geist  
im Sakrament  
der Taufe:**

Sophie Fitschek  
Carolin Baghestanian  
Sascha Baghestanian  
Stephanie Tappeiner  
Viktoria Zeilinger  
Christine Schrammel  
Walter Scheuer  
Michael Krüger  
Michael Janda  
Nikola Schlosser  
Gerhard Winter  
Somy Kolencheril  
Marcel Targyik  
Lukas Ziegler  
Christiane Gotz  
Philipp Nagel  
Arne Nostlitz-Rieneck  
Nina Henrici  
Lisa Kretzner  
Angeli Truscek  
Elisabeth Mifka  
Jochen Kapaun  
Julia Zehetmayer  
Georg Kaindl  
Martina Rom



**Zur unauflöslchen  
Gemeinschaft  
haben sich im  
Sakrament der Ehe  
verbunden:**

Alfred Eisler — Waltraud Scheder  
Manfred Sissolak — Daniela Olbrich  
Paul Schmeidl — Edith Schmeidl  
geb. Berger  
Felix Schilling — Ingeborg Wolf  
Mag.pharm. Ewald Tobola —  
Mag.pharm. Astrid Kraupa  
Rudolf Grad — Sylvia Sefcik  
Norbert Sticha — Martina Stattin  
Bernhard Steindl — Andrea Rülting  
Anton Höllsche — Gabriele Wöber  
Peter Duval — Irene Safarik  
Franz Windhab — Helene Vacic  
Dr. Christoph Hitzenberger —  
Dr. Regina Pirich  
Gerhard Božek — Monika Stattin  
Dr. Gerhard Hailtzi — Mag. Brigitte Löffler  
Andreas Masching — Barbara Drexler  
Erwin ERNST — Elisabeth Krystof  
Richard Sickinger — Ingeborg Ambrosch  
Rudolf Müller — Christine Müller  
geb. Oberländer  
Günter Zillner — Mag. Herta Reiter  
Karl Rozanek — Sigrid Wegscheider  
Mag. Ludwig Gerbautz — Helene Kulmon  
Dr. Friedrich Gatscha — Helene Hofbauer  
Dr. Diethard Schimmer — Sylvia Schloffer  
Dr. Alfred Dubnycsek — Martina Sporn  
Ing. Martin Linder —  
Lieselotte Linder geb. Maschek  
Christophe Millischer —  
Mag. Margret Egger  
Erwin Heidl — Margit Zoncsich

### **Goldene Hochzeit:**

Anton und Julie Samsinger

### **Silberne Hochzeit:**

Othmar und Herta Schablitzky

## Unsere achte Urlaubsfahrt — heuer nach Tirol

Die kühnsten Erwartungen wurden übertroffen, als wir heuer zu unserer 8. Urlaubsfahrt, die uns diesmal nach Tirol führte, einluden. 57 Teilnehmer waren es, die sich für Haiming, am Eingang des Ötztals, gemeldet hatten. Vom 7.—22. Juni verbrachten wir schöne Tage. Wir waren in Ein- und Zweibettzimmern in 16 Privathäusern aufgeteilt und wurden durchwegs freundlich aufgenommen.

Bis Ötztal-Bahnhof reisten wir in reservierten Waggons mit der Bundesbahn, und dann brachten uns 2 Privatautobusse die wenigen Kilo-

*Theologiestudentin und  
Krankenschwester suchen  
dringend günstige Zwei-  
zimmerwohnung. Telefon:  
48 27 70.*

meter in unsere Quartiere nach Haiming. Das Frühstück hatte jeder Teilnehmer in „seinem“ Haus, den Mittagstisch nahmen wir im Restaurant „Föhrenhof“ ein, der sich stets bemühte, unsere kulinarischen Wünsche zufriedenzustellen. Auch auf Diabetikerwünsche wurde Rücksicht genommen.

Auch schöne Autobusfahrten gab es mit dem ortseigenen Autobusunternehmen: eine Ötztaler Gletscher-Rundfahrt (Rettenbachgletscher, Timmelsjoch etc.), eine Fahrt nach Südtirol (Meran, Sterzing etc.), eine Abendwallfahrt (Lichterprozession) nach Maria Locherboden, eine Nachmittagsfahrt zum Piburgersee. Einige fuhren in die Zollfreizone „Samnaun“ (Schweiz), wieder andere unternahmen Wanderungen und Touren, Ausflüge, etc., kurz, jeder erholte sich auf seine Weise. Auf Ruhebänken und

**Alles kostet Geld,  
und monatlich mehr:  
Essen, Straßenbahn, Papier,  
Druckerschwärze.**

**Also auch unser Pfarrblatt.  
Selbst wenn alle Mitarbeiter  
für „Gottes Lohn“ daran  
werken.**

**Darum bitten wir:**

**Bedienen Sie sich des bei-  
liegenden Erlagscheins!**

**Danke!**

im nahen Wald traf man immer wieder auf die „Wiener“. Ein Theaterabend, von der Heimatbühne veranstaltet, und ein Tirolerabend verschönten die Abende. Ich glaube, jeder hat diesen Urlaub in angenehmster Erinnerung. Gesund und um ein schönes Urlaubserlebnis reicher, reisten wir wieder heim.

Viele freuen sich heute schon, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. Gott schenke uns allen weiterhin Gesundheit und Frohsinn!

Grüß Gott!

Reiseleitung Franz Biba

## Gemeinsame Wege

**Nörgeln  
oder verbessern,  
verzweifeln  
oder Neues wagen,  
verurteilen  
oder aufmerksam zuhören,  
sich selbst hassen  
oder sich selbst annehmen,  
herrschen oder dienen,  
alles laufen lassen  
oder planen, verdrängen  
oder auf seine Gefühle eingehen,  
stumm verbittern  
oder offen über seine Probleme reden,  
isoliert grübeln  
oder miteinander Lösungen  
suchen**

Martin Gutl

## Weihnachtsbillets mit dem Foto Ihres Kindes

Sehen Sie sich bitte die Originalbilder in unserer Auslage an.

**KEINE ANZAHLUNG**

**KEINE KAUFVERPFLICHTUNG**

Ob Sie kaufen wollen oder nicht, brauchen Sie erst dann zu entscheiden, wenn Sie die fertigen Bilder sehen.



LEDERERGASSE 6  
A-1080 WIEN TEL. 42-42-22

Bitte melden Sie sich noch diese Woche an: **42 42 22**

**WEIHNACHTEN IST NÄHER ALS SIE DENKEN!!!**

**GRATIS**  
und UNVERBINDLICH  
machen wir von Ihren Kin-  
dern (4—10 Jahre) die für  
diese Billets notwendigen  
Aufnahmen.

# Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

## **Katholische Frauenbewegung:**

Dienstag, 4. Oktober und 8. November um 19 Uhr: Frauenmesse.

Mittwoch, 12. Oktober, 9. und 23. November, 9 Uhr: Bastelrunde im Pfarrheim.

Jeden Donnerstag von 8—12 Uhr: Kleinkinderbetreuung im Ministrantenheim, Lederergasse 10a. Jeden Dienstag um 19 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

## **Seniorenclub:**

Mittwoch, 19. Oktober und 16. November, 15 Uhr: Hl. Messe, anschließend um 15.45 Uhr Seniorenclub im 1. Stock des Kollegiums.

## **Geselliges Beisammensein**

bei Spiel, Plaudern, Lesen und Handarbeiten usw. jeden Mittwoch, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15 Uhr im Pfarrsaal.

## **Bibelrunde:**

Mittwoch, 5. und 19. Oktober, 2. und 16. November um 10 Uhr im Pfarrsaal.

## **Handarbeits- und Bastelrunde:**

jeden Dienstag um 15 Uhr im kleinen Gruppenraum.

## **Legion Mariens:**

jeden Donnerstag um 17.30 Uhr im kleinen Gruppenraum.

## **Glaubensseminar:**

Mittwoch, 12. und 19. Oktober, 9. und 16. November, 18.30—20.30 Uhr im Pfarrsaal. Kursbeitrag S 60,—. Anmeldung bis 5. Oktober in der Pfarrkanzlei.

## **Kinder und Eltern feiern Gottesdienst:**

Die Termine bitten wir dem Wochenspiegel zu entnehmen.

## **Jugendmesse:**

Donnerstag, 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember, jeweils 19.45 Uhr.

## **Pfarrjugendgruppe:**

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr im Pfarrheim

## **Katholische Jungschar:**

Die Termine bitten wir dem Wochenspiegel zu entnehmen.

## **Pfadfinder:**

(Heimstunden im Pfadfinderheim, Piaristeng. 45) Wölflinge und Wichtel (6—11 J. Buben und Mädchen): Mo., 15.30—17 Uhr, 17.30—19 Uhr, Di., 17.30—19 Uhr und Mi., 16—17.30 Uhr.

Späher (11—14 J. Buben): Mi., 17.30—19.30 Uhr und Do., 17.30—19.30 Uhr.

Guides (10—14 J. Mädchen): Mo., 17.30—19 Uhr.

Explorer (14—17 J. Buben): Mo., 18.30—20.30 Uhr.

Caravelles (14—16 J. Mädchen): Do., 18.30—20.30 Uhr

Rover (16—19 J. Buben und Mädchen): Di., 19—21 Uhr.

Mittwoch, 19. Oktober 1983: Elternversammlung, Beginn 19 Uhr.

## KAFFEE-RESTAURANT

*„Maria Treu“*

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8

(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

## KARL SIROKY

Bau- und Rollbalkenschlosserei

Türen, Tore, Gitter, Zäune,

Schlösser und Schlüssel

sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Str. 76

Telefon 43 81 58

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

*Frisiersalon*

*Anneliese Lammerer*

1080 Wien, Florianigasse 17

Telefon 42 95 183



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. Hersteller: Hausdruckerei der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Singerstraße 7. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

## Aus dem Leben der Pfarre

### Gottesdienstordnung:

Hl. Messen an Sonntagen um 7, 8, 9.30 (Pfarrmesse), 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messen an Wochentagen täglich um 6, 8 und 19 Uhr.

Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr, anschließend kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Laudes (Morgenlob der Kirche) jeden Donnerstag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: Im Rosenkranzmonat Oktober ist täglich um 18.15 Uhr Rosenkranzandacht der Pfarrgemeinde. November: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Gebetsstunden der Pfarrgemeinde: jeden Freitag von 9—10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beten um geistliche Berufe: jeden 1. Donnerstag im Monat von 19.30—20.30 Uhr, jeden 1. Samstag im Monat in der Abendandacht und Vorabendmesse und bei den vier Mittwoch-Quatembermessen

### Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 7.45—8.30, 9.15—10, 11.15—12 und ab 18.40 Uhr. An Wochentagen von 6—6.40 und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

### UNSER PFARRKALENDER

#### Oktober:

Quatemberwoche vom 3. bis 9. Oktober. Besondere

Thematik: Gemeinde konkret.

Mittwoch, 5. Oktober, 19 Uhr: Quatembermesse um geistliche Berufe.

Sonntag, 9. Oktober, 9.30 Uhr: Familienmesse, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Freitag, 21. Oktober: Gebetstag der Pfarrgemeinde. 9—10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Sonntag, 23. Oktober: Weltmissionssonntag

Donnerstag, 27. Oktober, 19 Uhr: Messe für die Verstorbenen des Monats

#### November:

Dienstag, 1. November: Allerheiligen

Mittwoch, 2. November: Allerseelen. 19 Uhr: Requiem für alle Verstorbenen (Requiem von Kaiser Leopold I.)

Donnerstag, 3. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens

Freitag, 4. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Wohltäter

Montag, 7. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Schwestern vom hl. Josef Calasanz

Mittwoch, 16. November, 19 Uhr: Requiem für verstorbene Schüler und Freunde der Piaristen

Sonntag, 13. November, 9.30 Uhr: Familienmesse, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim

Dienstag, 15. November: Hochfest des hl. Markgrafen Leopold. 19 Uhr: feierliche Abendmesse mit Predigt

Freitag, 18. November: Gebetstag der Pfarrgemeinde. 9—10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden

Sonntag, 20. November: Christkönigsfest

Samstag, 26. November: 18 Uhr Adventfeier und Segnung der Adventkränze

Sonntag, 27. November: 1. Adventssonntag

Dienstag, 29. November: Messe für die Verstorbenen des Monats

**DIE PRISE SALZ · DIE NOCH FEHLT  
DAMIT DIE WELT GESCHMACK BEKOMMT  
LIEGT GANZ IN IHREN HÄNDEN  
ODER  
WISSEN SIE NICHT  
DASS AUCH SIE  
SALZ DER ERDE SIND?**

Es lohnt sich der Weg...  
in die Bäckerei

**HÖNIG u. Co. K. G.**

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

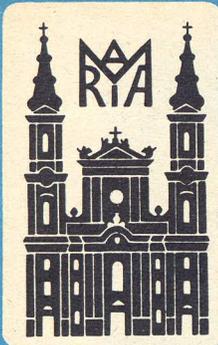
Wien 8, Josefstädter Straße 4

**KR Dkfm. Johann LUDWIG**

Erzeugung feiner Lederhandschuhe sowie Sport-, Ski- und Autohandschuhe

Reiche Auswahl von Schals, Tüchern und Strümpfen

1080 Wien, Lerchenfelder Straße 26, Telefon 43 81 11



56. JAHRGANG/NR. 2

DEZ. '83/FEB. 1984

# Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU



**In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl...**

## Von A (wie Ablaß) bis Z (wie Zumutung)

25. März 1983: „Öffnet die Türen dem Erlöser!“ Mit diesem Appell verkündete Papst Johannes Paul II. das Jubiläumsjahr der Erlösung.

10. November 1983: 500. Geburtstag Martin Luthers.

Katholiken und Protestanten nehmen gegenseitig Anteil an diesen Jubiläumsfeiern — und doch steht zwischen beiden Terminen für Protestanten und auch für nicht wenige Katholiken das Reizwort „Jubiläumsablaß“. Eine Zumutung also — oder ein Mißverständnis?

Am 31. Oktober 1517 publizierte Martin Luther seine Ablaßthesen und mahnte dabei unter anderem: „Die recht spitzen und bedenklichen Einwendungen der Laien nicht durch Angabe von Gründen beschwichtigen, heißt die Kirche und den Papst den Feinden zum Gespött preisgeben und die Christen unglücklich machen“ (90. These). Da diese Angabe von Gründen damals leider nicht oder nur unzulänglich erfolgte und eher durch eine mehr als bedenkliche Praxis Mißdeutungen Vorschub geleistet wurde, kam es eben zu dem befürchteten Gespött, das in dem berühmten Zweizeiler seinen Niederschlag fand:

Wenn das Geld im Kasten klingt,  
die Seele aus dem Feuer springt.  
Was ist nun mit dem Wort **Ablaß**,  
das durch Fehlverständnisse und Auseinandersetzungen darüber historisch belastet ist, eigentlich gemeint?

Wer die Sünde als persönliche schuldhaftige Entscheidung gegen Gott und seine Schöpfungswirklichkeit nicht ernst nimmt, braucht nicht mehr weiterzulesen. Denn nur darum geht es hier, daß eine solche sündige Freiheitsentscheidung im innersten Kern des persönlichen Ichs den gesamten Bereich des Menschlichen und seine Umwelt miteinander und — je nach Intensität und Häufigkeit — gegen die von Gott eingestiftete Ordnung „umfunktioniert“. Eine Umkehr zu Gott in echter Reue ermöglicht zwar, daß durch Gottes Erbarmen die Schuld getilgt wird, läßt aber zugleich erfahren, wie schwer und leidvoll es ist, die „Folgen der Sünde“, nämlich schlechte Gewohnheiten, eingewurzelten Egoismus, neidische, mißtrauische Gesinnung, Trägheit..., eben die sogenannten

# Maria Treu-intern

„zeitlichen Sündenstrafen“ als natürliche Konsequenz sündhafter Haltung, „aufzuarbeiten“ und den ganzen Menschen in die Liebe Gottes hinein zu läutern. Diesen schmerzlichen Widerspruch schildert der Apostel Paulus im Römerbrief: „Ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt: das Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will. ...ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streite liegt und mich gefangen hält im Gesetz der Sünde, von dem meine Glieder beherrscht werden. Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich aus diesem Todesleib erretten? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“ (Röm 7, 18 ff) Wofür dankt er? Für die Gnade, die uns durch den Tod und die Auferstehung des Herrn geschenkt ist

die Gemeinschaft der Heiligen zum Leuchten. Allerdings gilt auch: „Die Kirche überläßt es jedem einzelnen, in der heiligen und rechten Freiheit der Kinder Gottes, solche Mittel der Läuterung und Heiligung zu gebrauchen.“ (Paul VI.) Kurz gesagt: Einen Ablaß gewinnt nicht, wer es sich „billiger“ machen möchte in seiner Umkehr zu Gott, sondern wer für sich oder andere (die „Armen Seelen“) Hilfe sucht bei der Überwindung aller Widerstände gegen die heilige, alles verwandelnde Liebe Gottes.

*Nach dem Wunsch des Heiligen Vaters soll im Heiligen Jahr jeder Gläubige die Möglichkeit haben, den besonderen Ablaß inmitten der eigenen Pfarrgemeinde innerhalb eines feierlichen Gottesdienstes zu gewinnen.*

*In unserer Pfarrgemeinde wird diese „Ablaßmesse“ am Dienstag, dem 20. Dezember, um 19 Uhr gefeiert werden. Als Vorbereitung dazu dient am Freitag, dem 16. Dezem-*

Die Katholische Jugend unserer Pfarre  
ladet ein zur großen

### TISCHTENNISMEISTERSCHAFT

im kommenden Frühjahr. Groß und Klein, in Altersgruppen von 6 bis 25 Jahren können teilnehmen. Wer Lust hat, mitzutun — und vielleicht in einer ihm entsprechenden Gruppe später auch weiterzuspielen —, der wende sich an  
Jakob Ströher, Tel.: 42 77 985.

und das scheinbar Unmögliche möglich macht. Jesus Christus und die in seiner Liebe Vollendeten sind der „Gnadenschatz der Kirche“, den sie als „Verwalterin der Geheimnisse Gottes“ (1 Kor 4,1) im **Ablaß** in kirchlich-amtlicher Fürbitte dem zusichert, der, zwar schon befreit von seiner Schuld, dennoch im leidvollen Prozeß der totalen Umkehr zu Gott hin Hilfe in der Überwindung aller Sündenfolgen ersehnt.

Damit ist auch schon angedeutet, daß im recht verstandenen Ablaß verschiedene Grundgegebenheiten christlichen Glaubensverständnisses deutlich werden: die Reflexion über die „zeitlichen Sündenstrafen“ zeigt den Ernst von Sünde und deren Folgen; das Tätigsein der Kirche für den einzelnen beim Aufarbeiten der „Sündenstrafen“ bringt

*ber, ein Bußgottesdienst mit einführender Predigt und vor allem am Samstag, dem 17. Dezember, von 15 bis 17 Uhr eine ausgedehnte Möglichkeit zur Beichte bzw. zur Aussprache außerhalb des Beichtstuhls.*

**Die Ministranten unserer Pfarre** haben am 26. Oktober bei der Marienfeier des Rosenkranzsühnekreuzzuges im Stephansdom ministriert und am 12. November an der Ministrantenwallfahrt nach Klosterneuburg teilgenommen.

**Pilgerndes Gottesvolk sind wir**, auf dem Weg zu Gott, das soll uns immer bewußt sein. Auf diesem Weg, der wahrlich nicht leicht ist, braucht einer den anderen: als Gesprächspartner, als Hilfe und Stütze, als Bruder und Schwester. Diese herzliche, geschwisterliche Atmosphäre sollte immer spürbar sein. In den gemeinsamen Gottesdiensten, bei Glaubensgesprächen, in der persönlichen Beziehung von Mensch zu Mensch. Dazu gehört auch die gemeinsame Verantwortung für das „Pfarrleben“, die in den Pfarrversammlungen zum Ausdruck kommt. **Die nächste Pfarrversammlung** ist am **26. Jänner 1984**. Näheres im „Wochenspiegel“.

### Sie lesen heute:

Die unsichtbare Jugend .....	(3)
Ein Fest in Haselbach .....	(3)
Stirnband und Erntestab .....	(4)
Wozu heute Gott .....	(4)
Weihnachten mit kleinen Kindern .....	(5)
Die heilige Messe (Schluß) .....	(6)
u. v. a.	



WALULISO und Wasserkübel

## Die unsichtbare Jugend

Immer wieder hört man in unserer Pfarre Bemerkungen, wie: „Jugend gibt's bei uns halt keine.“ Oder: „Die sind der Kirche längst davongelaufen. Ja, die Pfadfinder“, wird dann vielleicht noch hinzugefügt, „die sind überfüllt. Aber die Katholische Jugend...“

Nun ja, auch unsere Pfadfinder gehören zur Pfarre — dennoch machen wir uns auf die Suche nach dieser nicht existenten oder „unsichtbaren“ Jugend, schließlich hatten wir ja selbst in BEGEGNUNG immer wieder Heimstunden der verschiedensten Jugendgruppen angekündigt. Und siehe da, einer unserer Mitarbeiter ließ sich am 12. Oktober zu einem angekündigten „Jung-schar-Kinder-Elternabend“ verlocken — und fand ein ganzes Sommerrefektorium voll von Kindern, Jugendlichen und ihren erwachsenen Angehörigen vor. Es gibt also so etwas wie eine Jugend der Pfarre, und sie gab ein paar respektable und amüsante Beispiele ihrer Tätigkeit in den letzten Monaten ab.

Zuerst ein Film über das Sommerlager im Hellerhof, Paudorf, nahe dem Stift Göttweig, mit Zeltbau, Spielen, Sportveranstaltungen, mit der Demonstration jugendlicher Kochkünste und dem Vermögen, das Gekochte auch zu essen, mit einem Besuch der Stadt Krems unter Assistenz eines äußerst gelockerten Herrn Pfarrers — und das unter allgemeinem Jubel, besonders, wenn Zuschauer sich selbst oder ihre Freunde wiedererkannten. Anschließend eine Anzahl gesanglicher und „theatralischer“ Darbietungen verschiedener Gruppen, ein dramatisiertes Volkslied und verschiedene lustige Sketches, in deren Verlauf — der Sketch „Das Denkmal“ bedurfte als Requisit eines Kübels mit Wasser — auch das Ölbild von der „Guten Hirtin“ einige kräftige Spritzer abbekam.

Das störte aber weder die gute Laune der eifrigen Spieler noch ihre Zuschauer — ein akademischer Restaurator hat auch inzwischen die Unbedenklichkeit des Attentats bestätigt —, und dann pilgerten alle, Große und Kleine, quer über den

# Maria Treu - intern

Kirchenplatz ins Pfarrheim, um das neu adaptierte „Jung-schar-Zimmer“ zu bestaunen, das von P. Schober eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben wurde. Daß dem Raum der letzte Schliff noch nicht gegeben ist, stört die Gruppen, die ihre „stilleren“ Heimstunden hier gestalten (Katholische Jugend, Jung-schar, Ministranten, Gruppe „Fliegenpilz“), herzlich wenig. Andere Arbeiten sind im Augenblick nämlich vordringlicher: Krippenbasteln für unseren Weihnachtsbasar. Und gleich nach Weihnachten kommt für etliche von ihnen schon das Sternsingen dran. Es gibt sie also, unsere Jugend — und da wir sie nun einmal entdeckt haben, werden wir öfter über sie berichten. KB



Oastaraichishes Punddaþhear

## Anbetungstage der Pfarrgemeinde

„40-stündiges Gebet“ sagte man früher. Scheint ein reichlich verstaubter Ausdruck zu sein für eine Sache, die nicht mehr in unsere Zeit paßt? Solche Gedanken können einem kommen, wenn man an den alljährlichen Anbetungstagen im Jänner statt der „Pfarrgemeinde“ nur einige wenige Beter in unserer Kapelle knien sieht.

Dabei hat der Grundgedanke etwas Einleuchtendes, ja Faszinierendes an sich: wie Gott von den Scharen der Engel Tag und Nacht angebetet wird, so soll das auch auf Erden geschehen. Abwechselnd in allen Kirchen eines Landes oder einer Stadt. Gott hat sich schon im Alten Testament „vorgestellt“ mit seinem Namen: „Jahwe“ — „Ich bin, der für euch da ist“, überall und jederzeit. Gottes Gegenwart im eucharistischen Brot hat aber eine besondere „Dichte“: sichtbar und handgreiflich. Ist uns die Kostbarkeit dieser Nähe eigentlich bewußt? Wie viele Gegenden gibt es, wo noch nie eine christliche Kirche stand, und wo die Menschen nichts wissen von dem „Schatz“, den unsere Gotteshäuser bergen. Anderswo, gar nicht weit weg von uns, werden dagegen Kir-

chen mit Gewalt verschlossen, und die Sehnsucht der Menschen bleibt ungestillt.

(Wenn bei uns Kirchen tagsüber geschlossen bleiben, dann aus Mangel an Beter oder aus Angst vor Dieben.)

Liegt es nicht an uns, wenn wir die eucharistische Gegenwart Gottes in unseren Kirchen nicht als wunderbares Geschenk empfinden? Vielleicht gibt es bestimmte Voraussetzungen, die uns erst fähig machen, Gottes Geschenke zu empfangen? Etwa ein sensibles Horchen in unser eigenes Herz auf den Willen Gottes? Ein entschlossener, lebensverändernder Glaube? Ein Verzicht auf manches, das unser Offenstehen für Gott behindert? Oder vielleicht müßten wir nur eines tun: uns Zeit nehmen und einfach hingehen. In unsere schöne Kapelle. Wie hat doch der Heilige Vater bei seinem Besuch in Wien gesagt? „Viele eurer Kirchen sind hervorragende Kunstwerke, sie dürfen jedoch nicht zu Museen werden. Das stille Gebet vieler Menschen vor dem Tabernakel trägt dazu bei, diesen Kirchen ihre wahre Würde und Bestimmung zu erhalten.“ Gilt das auch uns? Es gilt! H. Str.

## Ein Fest in Haselbach

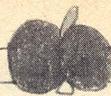
Letzten Sonntag im September gab es, statt des üblichen Pfarrkirtags, ein Fest von besonderer Art: die feierliche Eröffnung des vom Piaristenorden betreuten Jugend- und Meditationszentrums in Haselbach bei Stockerau.

Die von den Piaristen (P. Pius Platz) veranstalteten Meditationswochenenden für Kinder und Jugendliche, Glaubensgespräche und Seminare hatten seit Jahren einen solchen Erfolg, daß schon lange Zeit der Wunsch nach einem eigenen, fixen Platz laut geworden war. Vor zwei Jahren war es dann soweit: das Stift Klosterneuburg stellte den nicht besetzten Pfarrhof von Haselbach nebst einem 2000 Quadratmeter großen Grund zur Verfügung, und in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt wurde der Bau eines neuen Hauses neben dem alten in Angriff genommen. Jetzt ist er fertig, und der hübsche Innenhof

Fortsetzung auf Seite 9



Festmesse



Am 6. Oktober hatte der Kindergarten sein Erntedankfest. Jedes Kind trug dabei einen besonderen Kopfschmuck: ein Juteband, das mit Äpfeln, Birnen und Zwetschken aus Filz verziert war. Auch hatte jedes Kind einen kleinen Erntestab in die Hand bekommen, bestehend aus einem Apfel, aus Ähren und Laub. Jede Gruppe hatte auch ein hübsches Körbchen mit Obst und Gemüse vorbereitet.

Als wir aus dem Kindergarten zogen, erwartete uns schon der Herr Pfarrer auf dem Kirchenplatz, und er geleitete uns auf dem Weg in die Kirche. Es war ein langer Zug,

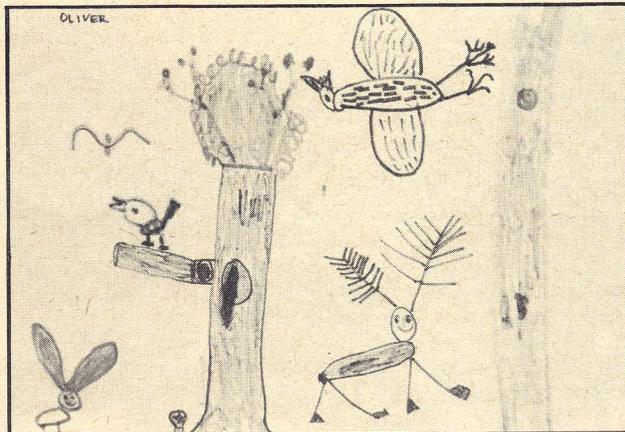
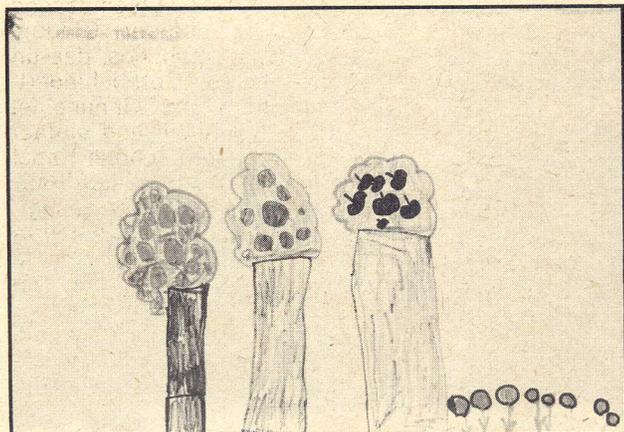
## Stirnband und Erntestab

waren es doch an die 150 Kinder, die für all das, was wir in diesem Jahr ernten durften, Gott danken wollten. Wir sangen dazu Herbst- und Erntelieder, wir beteten und tanzten auch einen Reigen.

Der Herr Pfarrer segnete das mitgebrachte Obst und das Gemüse und erzählte den Kindern die Geschich-

te vom Samenkorn, das immer größer wurde und zu einer goldgelben Ähre heranwuchs. Es war eine schöne, eindrucksvolle Stunde.

Im Kindergarten hatten wir uns schon Tage vorher für dieses Fest vorbereitet. So wurden Kuchen und Apfelstrudel gebacken, so wurde ein „Bäckerladen“ errichtet, Brot aus Salzteig (Spielbrot!) zubereitet und ein „Gemüsetheater“ vorgeführt, um die Kinder entsprechend einzustimmen. Auch richtiges Brot haben wir gebacken, und die Kinder bereiteten mit eigenen Händen Obstsalat zu, der uns vortrefflich schmeckte. M. D.



Herbst — wie die Kinder ihn sehen

### Wozu heute Gott?

Sind Sie einmal den engen Weg von der Lederergasse durch die Kirche in die Piaristengasse gegangen? Oder umgekehrt? Dann müßten Sie eigentlich diese Frage auf unserem Plakat gelesen haben! Sie hat Sie kalt gelassen?

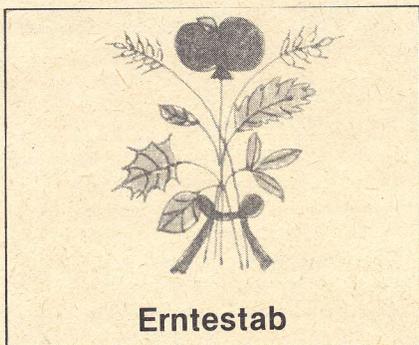
Dennoch haben ziemlich viele sich bewegen lassen und sind zum I. Block „GLAUBEN“ des **Wiener Glaubensseminars** gekommen.

Und vielen „hat es etwas gegeben“. Sie waren „angesprochen“ oder „betroffen“ vom Inhalt, von der Methode, vom Referenten, oder vielleicht auch von der Erfahrung, daß wir *in Gemeinschaft glauben*, nicht als einzelne.

Denn wir sind ja auch nicht als einzelne erlöst, sondern in Gemeinschaft.

Könnte es nicht auch das gleiche große Erlebnis des Katholikentages gewesen sein, dieses *gemeinsam Glauben? Dieses Kirche-Sein?*

Wenn Sie zu jenen gehören, die gerade mit der „Kirche“ Schwierigkeiten haben, dann lernen Sie sie kennen in ihren Feiern, Sakramenten, Gebeten und ihrer Gemeinde, kommen Sie zum II. Block „FEIERN“ des **Wiener Glaubensseminars**, das mit dem Themenkreis Glaube und Taufe, Gebet als Antwort, Sünde und Versöhnung, Eucharistie und Gemeinde im Feber und März 1984



Erntestab

fortgesetzt wird. Auskunft und Anmeldung in der Pfarrkanzlei.

### Kennen Sie die Bibel?

Wie oft lesen Sie darin? Täglich? Einmal in der Woche? Selten? Nie? Sie ist packend, denn sie ist immer neu, sie ist täglich anders, auch für Sie, denn sie ist das Wort Gottes. Aber man muß sie lesen lernen, damit man versuchen kann, sie zu verstehen und sie mit anderen zu deuten. Versuchen Sie es einmal!

Zwei Angebote:

In Maria Treu, Pfarrsaal, Jodok-Fink-Platz, an jedem 1. und 3. Mittwoch um 10 Uhr; Leitung: Frau K. Eiselsberg.

Im Bibelzentrum, Wien I., Singerstraße 7, Hof II, ebenerdig, z. B. Mittwoch, 30. November, 20 Uhr und 14. Dezember, 20 Uhr: „Bibelgespräche zur Apostelgeschichte“; Leitung: Mag. Kalkbrenner.

### WIENER GLAUBENSSEMINAR

#### II. Block „Feiern“

- 22. 2. 1984: Glaube und Taufe
- 29. 2. 1984: Gebet als Antwort
- 14. 3. 1984: Sünde und Versöhnung
- 21. 3. 1984: Eucharistie und Gemeinde

Die religiöse Haltung des menschlichen Geistes stellt sich gleichsam als eine unserem Sein wesentliche Fähigkeit dar. Darum können Fragen und Antworten über die letzte Bedeutung der Dinge aus dem Herzen des Menschen niemals gelöscht werden. Wie hartnäckig man sie auch im eigenen Dasein ablehnen und ihnen widersprechen mag, es gelingt nie, sie zum Schweigen zu bringen.

Johannes Paul II.

# Weihnachtsevangelium (nach Lukas)

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, die gesamte Bevölkerung des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Diese Eintragung war die erste und geschah, als Quirinius Statthalter von Syrien war. Da begab sich jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So ging auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Vermählten, die schwanger war, eintragen zu lassen. Als sie dort waren, kam für sie die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie; und es befahl sie große Furcht. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch der Retter geboren in der Stadt Davids; er ist der Christus, der Herr. Und dies soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel eine große himmlische Schar; sie lobte Gott und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und Friede ist auf der Erde bei den Menschen seiner Huld.

(Lk 2, 1 – 14)



## Advent und Weihnachten mit kleinen Kindern

— für viele von uns der Inbegriff heimlicher Familienfeste, für manche ein Problem, das Verlegenheit bereitet: für letztere ein paar Anregungen aus der „Praxis“:

Merke (und laß es auch die Kinder merken!):

**Advent** ist mehr als eine Zeit der Erwartung, aber auch der persönlichen Mühe um eine würdige „Ankunft“ des Herrn in uns, mit allen Kräften und Sinnen! Kernpunkte sind etwa: der Adventkranz (selber binden, Segnung in der Kirche, abendliche Gespräche, singen, beten, essen beim Kerzenlicht); Vorbereitungen wie Aufstellen der Krippe, Schmücken der Wohnung, basteln und backen, Äpfel braten; Adventbräuche: Adventkalender, Herbergsuche, Nikolausfeier.

● Feiere den Advent als eine Zeit der Erwartung, aber auch der persönlichen Mühe um eine würdige „Ankunft“ des Herrn in uns, mit allen Kräften und Sinnen! Kernpunkte sind etwa: der Adventkranz (selber binden, Segnung in der Kirche, abendliche Gespräche, singen, beten, essen beim Kerzenlicht); Vorbereitungen wie Aufstellen der Krippe, Schmücken der Wohnung, basteln und backen, Äpfel braten; Adventbräuche: Adventkalender, Herbergsuche, Nikolausfeier.

**Weihnachten** ist mehr als ein Fest der Geschenke — es ist ein Fest des Glaubens (allerdings ist Glauben auch ein Geschenk Gottes!).

● Sprich mit den Kindern oft über die biblischen Begebenheiten der Verkündigung, Herbergsuche, Geburt Jesu, Besuch der drei Weisen.

Erzähle ihnen nichts von kuchenbackenden Engeln und dem geschenkebegehrten Christkind!

● Erzähle den Kindern, daß wir einander beschenken aus Freude über die Geburt Jesu — kämpfe darum, daß die Geschenke der Verwandten bescheiden ausfallen, am besten selbst gebastelt, damit die Kinder mittun und mitschenken können.

● Über die Feier des Weihnachtsfestes berichtet eine Mutter: „Der Heilige Abend beginnt mit dem Besuch der ‚Kindermette‘ um 16 Uhr. Im Weihnachtszimmer sind Krippe und Christbaum wichtiger als die Geschenke, die wir oft zudecken. An der Krippe lesen oder erzählen wir den Bericht von der Geburt des Jesuskindes und sprechen auch darüber. Dann beten wir gemeinsam den ‚Engel des Herrn‘ und singen so viele Lieder, wie uns einfallen, auch mit Instrumenten oder Klatschen. Nun wünscht jeder jedem frohe und gesegnete Weihnachten — dann bewundern alle die Geschenke. Wir essen ein kaltes Nachtmahl, weil es weniger Arbeit für mich ist, und spielen dann und lesen, solange die Kinder aufbleiben wollen. Die größeren dürfen mit zur Mette.“

H. Str.

*Allen Mitgliedern unserer Gemeinde wünschen wir ein Fest der Christgeburt, das wieder Freude in die Häuser bringt und Hoffnung in die Herzen.*

## Weihnachten mit gemischten Gefühlen

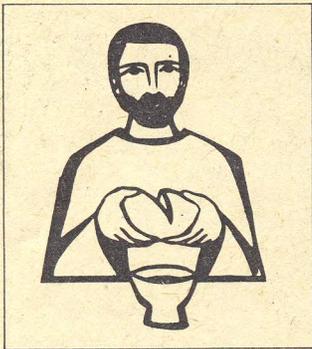
Wenn wir ehrlich und nüchtern sind, werden wir uns eingestehen, daß wir als Menschen und Christen diesem im Lauf jedes Jahres unerbittlich auf uns zukommenden Fest mit gemischten Gefühlen entgegengehen. Wir fürchten als Menschen den weihnachtlichen Betrieb, den Weihnachtsrummel mit den kitschigen Weihnachtsdekorationen und dem dahinterstehenden Konsumzwang, mit dem Zwang, zu schenken und sich beschenken zu lassen, mit all der bürgerlichen Sentimentalität, die uns durch ein Jahrhunderte altes Herkommen und nicht eigentlich durch die Kirche, ihre Lehre und Liturgie aufgedrängt wird. Als Christen sagen wir etwas erschrocken und verlegen, ob und warum gerade in diesen Tagen das weihnachtliche Mysterium des Glaubens, das, wenn überhaupt, unser ganzes Leben in seinem nüchternen Alltag durchwalten müßte, deutlicher im Vordergrund unseres Lebens und unseres Bewußtseins sich melden sollte, ob und warum wir gerade an Weihnachten — Weihnachten feiern können und sollen. Ist Weihnachten uns als Menschen und Christen nicht eher zu einer Last geworden? Bringen wir es fertig, wirklich vom Herzen in innerer Anteilnahme zu feiern? Karl Rahner

Gleichsam als die Stimme Gottes, als das unserem Geist eingegossene Licht von seinem Antlitz ist in der Seele jedes Menschen der religiöse Drang vorhanden. Ob er ihn in der Anerkennung dessen verwirklicht, von dem sein ganzes hingängiges und zugleich strahlendes Sein abhängt, oder ob er versucht, sich seinem Zugriff zu entziehen, indem er verschiedenartige, aber immer nur Teilgründe für seine Existenz anführt, der religiöse Drang wird immer im tiefsten Innern des Menschen bestehen bleiben, der von Gott als sein Bild und Gleichnis geschaffen wurde. Denn Gott allein vermag den Durst des instinktiv nach dem unendlichen Gut strebenden menschlichen Geistes zu stillen. Wir, die wir an Christus glauben und in diesem außerordentlichen Heiligen Jahr der Erlösung den ruhmreichen Namen Christen in Ehren tragen wollen, beten darum, daß jeder Mensch die Grundausrichtung, zu der der religiöse Sinn ihn bewegt, annehmen möge.

Johannes Paul II.

# DIE HEILIGE MESSE

(Schluß)



## Der Aufbau der Meßfeier

### Eröffnung

Einzug  
Gesang  
Begrüßung der Gemeinde

### Einführung

Allgemeines Schuldbekennnis  
Kyrie  
Gloria  
Tagesgebet

### Wortgottesdienst

Erste Lesung  
Antwortpsalm (1. Zwischengesang)  
Zweite Lesung  
Hallelujaruf (2. Zwischengesang)  
Evangelium  
Predigt  
Credo  
Fürbitten

### Eucharistiefeier

#### a) Gabenbereitung

Herbeibringung der Gaben  
Opfergang  
Bereitung des Altares  
Händewaschung  
Gabengebet

#### b) Hochgebet

Präfation und Sanctus  
Bittgebet um Wandlung der Opfergaben  
Einsetzungsbericht – Wandlung  
Gedächtnis- und Opfergebet  
Bitten für die Kirche, für Lebende und Tote  
Schlußdoxologie (großes Lobgebet)

c) Kommunion  
Vater unser  
Friedensgebet  
Brotbrechen  
Agnus Dei  
Kommunion  
Besinnung und Dankhymnus  
Schlußgebet

#### Abschluß

Verlautbarungen  
Schlußsegen  
Entlassung

Dem „Amen“ des Hochgebets folgt der Kommunionteil, in dem die Gläubigen besonders zum Empfang der heiligen Speise vorbereitet werden — wenn sie die Gebete und Handlungen dieses Teiles aufmerksam mitvollziehen.

#### Vater unser

Die Vorbereitung beginnt mit dem Vaterunser, dem Gebet, das Christus uns persönlich geschenkt hat. Seine Verbindung mit der Eucharistie liegt nicht nur in der Bitte um das tägliche Brot, sondern auch in der Bitte „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Vor dem Mahl werden wir also nochmals aufgerufen, um Vergebung zu bitten und selber zu vergeben. Erst dann, wenn wir als Kinder Gottes uns einig sind, dürfen wir zu ihm mit Fug und Recht „Vater unser“ sagen.

Aber auch unsere Gemeinschaft mit Christus durch den Empfang seines Leibes und seines Blutes (Kommunion) ist erst möglich, wo Menschen einander verzeihen. So mahnt uns der Herr selbst (im Matthäusevangelium), unsere Opfergabe auf dem Altar liegen zu lassen und uns zuvor erst mit dem Bruder zu versöhnen. Und im 1. Korintherbrief schreibt Paulus, Menschen, die ohne Liebe gegeneinander am Tisch versammelt sind, gelangen nicht in die Gemeinschaft mit dem Herrn, sondern essen und trinken sich das Gericht. Es fragt sich also: sollten, ja dürften zum Beispiel miteinander zerstrittene Mitglieder einer christlichen Gemeinde überhaupt zum Tisch des Herrn gehen, ohne sich vorher ausgesöhnt zu haben?

#### Geste des Friedens

Es ist also ganz logisch, daß nach dem Vaterunser der Gedanke des Friedens und der Versöhnung in einem eigenen Ritus noch einmal aufgegriffen wird. Nach einem Gebet um „Einheit und Frieden“ wendet sich der Priester direkt an die Gläubigen und entbietet ihnen seinen Gruß: „Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.“ Ein Wunsch, den die Gemeinde ihm zurückgibt.

Das hat es schon immer gegeben. Neu seit dem II. Vatikanischen Konzil ist, daß der Priester „dazu auffordern kann, in einer den örtlichen Gewohnheiten entsprechenden Weise einander die Bereitschaft zu Frieden und Versöhnung zu bekunden“. Dies ist in romanischen Ländern und (leider nur) in Teilen Österreichs schon zur Regel geworden, in Spanien und Italien umarmen oder küssen Verwandte oder sonst Nahestehende einander sogar — während in nördlicheren Gefilden sich nicht einmal noch ein schlichter Händedruck durchgesetzt hat.

Von der seltsamen Tatsache abgesehen, daß dort schon die Priester keine Anstalten machen, ihre Mitfeiernden zum Friedensgruß aufzufordern, kann man dort auch immer wieder das Argument hören: Was täte ich, wenn ich neben jemandem säße, mit dem ich verfeindet bin? Das wäre doch peinlich.

Freilich kommt es nicht auf die äußere Geste an, entscheidend ist, daß der Friede mit den anderen im Innern der Gemeindemitglieder Wirklichkeit wird — dennoch ist es sicher auch wichtig, daß der Nachbar das Friedensangebot seines Nachbarn auch sichtbar entgegennehmen darf.

#### Das Brotbrechen

Bis zum 12. Jahrhundert gab es noch keine vorgeformten kleinen Hostien für die Gläubigen, da brach der Priester das Brot in kleine Stücke, um es an die Mitfeiernden zu verteilen. Wie Jesus das im Abendmahlsaal tat. Was praktisch notwendig war, hatte zugleich aber auch eine symbolische Bedeutung. „Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi?“ fragt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief. „Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir haben alle teil an dem einen Brot.“

Heute bricht der Priester nur noch seine große Hostie in mehrere Teile. (Nur noch in kleinen Meßgemeinschaften werden, um den Gedanken der Teilhabe aller an dem einen Brot sichtbar zu machen, mehrere große Hostien gebrochen und ausgeteilt.) Dennoch soll dem Mitfeiernden immer bewußt bleiben, daß die eine der vielen Hostien aus dem Kelch, die ihm gereicht wird, Teil des einen Brotes ist, das in den Händen des Priesters gebrochen wurde. Als Ausdruck der Einheit aller in dem einen Brot, also in dem einen Leib Christi, an dem sie teilhaben. Als ein Zeichen brüderlicher Liebe, da dieses eine Brot unter Brüdern geteilt wird.

#### Herr, ich bin nicht würdig

Eine ganze Reihe von Handlungen und Gebeten hat die Gläubigen auf den Empfang des einen Brotes vorbereitet. Jetzt, unmittelbar davor, bekennen sie mit den Worten des Hauptmanns von Kapernaum, wie unwürdig sie sind. Das ist keine leere Formel, kein Kokettieren mit unserer menschlichen Schwäche. Gerade die größten Heiligen wußten Zeit ihres Lebens um ihre Unwürdigkeit und ihre Fehler und litten darunter — um wieviel öfter müßten wir uns dessen bewußt werden! Um wieviel flehentlicher müßte unsere Bitte sein: „Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

In früheren Zeiten wurde aus dem Gefühl der Unwürdigkeit die Konsequenz gezogen, möglichst nicht zu oft zum Tisch des Herrn zu gehen. Daraus entstand auch die „Pflicht“, einmal im Jahr, zu Ostern, die Sakramente der Beichte und der Eucharistie zu empfangen. Ein Kommunionempfang ohne Beichte vorher wurde auch kaum gewagt. Heute ist das anders, so viele Kommunionempfänger dürfte es schon lange nicht gegeben haben. Man muß sich allerdings fragen, ob der Empfang des Leibes Christi heute nicht oft zu leicht, zu alltäglich genommen wird, und es ist nur zu hoffen, daß möglichst viele der Kommunizierenden all die vorbereitenden Gebete und Riten so ernst genommen haben, daß sie mit gutem Gewissen an den Tisch des Herrn treten dürfen.

„Der Leib Christi“, spricht der Priester, während er die Hostie aus dem Kelch nimmt und sie dem Kommunizierenden zeigt, indem er sie ein wenig emporhebt. Und der Kommunikant antwortet: „Amen“ und empfängt den Leib des Herrn in seiner geöffneten Hand oder direkt auf der Zunge. Zu besonderen Anlässen wird auch der Kelch mit dem konsekrierten Wein gereicht: „Das Blut Christi.“ — „Amen.“

#### Danksagung

Nach der Kommunion reinigt der Priester die Hostienschale über dem Meßkelch, dann auch den Kelch selbst. (Was aber auch nach der Messe geschehen kann.) Dann kann er an seinen Sitz zurückkehren und einige Zeit in stiller Andacht verweilen, während die Gläubigen noch ein Lied zum Dank für Gottes Gnade singen. Dieser Dank wird durch das Schlußgebet des Priesters abgeschlossen, der sich, wie zu Beginn der Messe, noch einmal im Namen aller an Gott wendet. Dazu meistens die Bitte, Christi Leib möge sich im Alltag im Geist seiner Liebe fruchtbar erweisen und zur Vollendung in Gott führen.

Die heilige Messe ist zu Ende. Der Priester verlautbart die wichtigsten Ereignisse der kommenden Woche — und weist in unserer Pfarre auf den ausführlichen „Wochenspiegel“ hin, den jeder nach Hause nehmen kann. Dann folgt die Entlassung.

Dieser Abschluß erscheint ziemlich abrupt und gegen früher fast ein bißchen lieblos. Aber das scheint nur so. Die heilige Messe ist kein Fest wie ein Theater- oder Opernabend, die mit einer Apotheose oder einem dramatischen Schluß enden und die Zuhörer in ihren so ganz anderen Alltag entlassen. Die Messe ist Sendung, und als solche gleitet sie fast Übergangslos in den Bereich unseres täglichen Lebens hinüber. Sonntäglicher Gottesdienst und werktägliches Leben sollen keine getrennten Bereiche

sein, der eine ist für den anderen da, die Messe soll unseren Alltag durchdringen, sie soll weitergehen, weitergebetet, weitergefeiert werden, alle Tage bis zum kommenden Sonntag. Und dazu spendet jetzt der Priester seiner Gemeinde den Segen und bittet Gott um Kraft und Beistand, und die Gläubigen schlagen dazu das Kreuz als Bekenntnis, daß sie diesem Kreuz alles verdanken.

Früher entließ der Priester die Gemeinde mit den Worten „Ite, missa est“, „Geht, die Messe ist zu Ende“. Er sagt heute: „Gehet hin in Frieden!“ Ein Segenswunsch, der noch einmal seine Brüder aufruft, den Frieden in die Welt hinauszutragen, ihn mit den Mitmenschen und mit sich selber zu schließen. Das letzte Wort aber spricht die Gemeinde: „Dank sei Gott, dem Herrn!“ Die

ganze Messe war ja ein in verschiedensten Gebeten formulierter Dank für die Heilstaten Gottes, und so soll auch das letzte Wort in der Messe ein Dank sein an den, der sich in seinem Sohn hingegeben hat, um uns die Möglichkeit zur ewigen Vollendung zu schenken. KB

Wir müssen Gott finden.  
Er kann jedoch nicht im Lärm  
und in der Ruhelosigkeit gefunden werden.  
Gott ist der Freund des Schweigens.  
Schau, wie die Natur,  
wie Bäume, Blumen und Gräser  
in der Stille wachsen.  
Schau, wie Sterne,  
der Mond und die Sonne  
in der Stille ihre Bahnen ziehen.  
Je mehr wir in stillem Gebet empfangen,  
desto mehr können wir  
in unserem täglichen Leben ausgeben.  
(Mutter Teresa)

## Die Gebete

### Vater unser

P: Lasset uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat.

A: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

P: Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

A: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Friedensgebet

P: Der Herr hat zu seinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Deshalb bitten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

P: Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

### Brotbrechung

P: (beim Brechen des Brotes, leise) Das Sakrament des Leibes und Blutes Christi schenke uns ewiges Leben.

A: Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: gib uns deinen Frieden.

P: (leise) Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, dem Willen des Vaters gehorsam, hast du im Heiligen Geist durch deinen Tod der Welt das Leben geschenkt. Erlöse mich durch deinen Leib und dein Blut von allen Sünden und allem Bösen. Hilf mir, daß ich deine Gebote treu erfülle, und laß nicht zu, daß ich jemals von dir getrennt werde.

**Kommunion** (mit der Hostie in der Hand) Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.

A: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

P: Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

(bei der Kommunionsausteilung) Der Leib Christi.

K: Amen.

P: (beim Reinigen der Gefäße) Was wir mit dem Mund empfangen haben, Herr, das laß uns mit reinem Herzen aufnehmen, und diese zeitliche Speise werde uns zur Arznei der Unsterblichkeit.

### Schlußgebet

P: Lasset uns beten. Barmherziger Gott, du hast uns alle mit dem Brot vom Himmel gestärkt. Erfülle uns mit dem Geist deiner Liebe, damit wir ein Herz und eine Seele werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

### Abschluß

P: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

P: Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

P: Gehet hin in Frieden!

A: Dank sei Gott, dem Herrn.

## Josef Calasanz, Gründer des Piaristenordens, vor 400 Jahren zum Priester geweiht

Die Piaristenprovinziale aus allen Teilen der Welt, Abgesandte aus den elf verwandten Ordensgemeinschaften, die ebenfalls gemäß dem Auftrag des hl. Josef Calasanz im Dienst der Jugend stehen, Vertreter der Diözesen und der staatlichen Behörden, Piaristenschüler und -eltern aus ganz Spanien und sicher auch viele Patres aus den spanischen Provinzen werden in der Woche nach Weihnachten in Seu d'Urgell (Nordspanien), wo am 17. Dezember 1583, also vor 400 Jahren, Josef Calasanz zum Priester geweiht wurde, bei einem Symposium über die „Aktualität der calasanktianischen Berufung in der Welt von heute“ zusammentreffen.

Die „Piaristenfamilie“ — Ordensmitglieder und Laien — ist eine Entfaltung der Ursprungsidee des Heiligen, der zuerst mit Hilfe einer Laiengemeinschaft die Verwurzelung des Evangeliums im alltäglichen Lebensmilieu, vor allem durch ganzheitliche Bildung und Formung in einer Schule für *alle*, zu verwirklichen suchte. Die Zeitmentalität von damals war dieser zukunftsweisenden Konzeption — Priester und Laien als das *eine* Volk Gottes im Zusammenwirken der verschiedenen Berufung — nicht günstig. Unsere Arbeit im Jugendzentrum „Haselbach“ (siehe Seite 3) kann wohl als ein verwirklichtes Modell dieser Idee unseres Ordensgründers angesehen werden — und auch als Hoffnung, daß sein priesterlicher Sendungsauftrag von jungen Menschen weiter angenommen und erfüllt wird.

P. Hartmann Thaler  
Provinzial

ANSTRICH  
MALEREI  
TAPETEN

**JELL**

**PARADEISER**

Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11. TELEFON 43 46 94

Es lohnt sich der Weg ...  
in die Bäckerei

**HÖNIG u. Co. K. G.**

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

KAFFEE-RESTAURANT

„*Maria Treu*“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8  
(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

PASSBILDER SOFORT

FOTO  
**NELSON**

LEDERERGASSE 6  
A-1080 WIEN TEL. 42 42 22

Spezialist für  
Hochzeits-  
Reportagen-  
u. Kinderfotos

AMATEUR-AUSARBEITUNG

**KR Dkfm. Johann LUDWIG**

Erzeugung feiner Lederhandschuhe sowie Sport-, Ski- und  
Autohandschuhe

Reiche Auswahl von Schals, Tüchern und Strümpfen  
1080 Wien, Lerchenfelder Straße 26, Telefon 43 81 11

Für Weihnachten ein Buch aus der

*Eckart-*

*Buchhandlung*

R. BOEHMKER & CO.

1080 Wien, Josefstädter Straße 34

Telefon 42 46 10

besser  
sehen  
**ZEISS**  
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8 Josefstädterstraße 8

Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN



P. Ruiz weihet das neue Haus ein zwischen altem, neuem Haus und der nebenan gelegenen Kirche wird künftighin auch für verschiedene Spiel- und Sportaktivitäten genützt werden. 23 Ein- und Mehrbettzimmer und verschiedene andere Räumlichkeiten geben die Möglichkeit für ein breites Programm, und es ist kein Wunder, daß ein so zweckmäßig gebautes Haus in so hübscher Umgebung bereits bis zum kommenden Sommer ausgebucht ist.

Das Fest — und daß es eines werden sollte, kündigte nicht nur ein strahlendes Herbstwetter an — begann mit einem von P. Provinzial Hartmann Thaler zelebrierten Festgottesdienst in der hübschen josephinischen Kirche, die zum Bersten voll von Haselbachern, Pfadfindern und Gästen aus Wien war. Mitfeiernder und Ehrengast aus Spanien war der Ordensgeneral der Piaristen, P. Angel Ruiz, der anschließend im Hof das Zentrum einweihte und seiner Bestimmung übergab. Einen Ort, dessen vornehmliche Aufgabe es ist, in unserer nur materialistisch eingestellten „Welt des Konsums und der Geschäftemacher“, in der die ethischen und religiösen Werte auszusterben drohen, „den heranwachsenden Menschen den Weg zur Innerlichkeit aufzuzeigen“, aber auch „hilfreich da zu sein, um in Freizeit und Erholung das anzubieten, was persönlichen Einsatz verlangt und darum auch mehr Erfüllung gibt (Gemeinschaft, Sport, handwerkliches Tun...)“ (P. Thaler).

Wer Lust hatte, marschierte mit den Haselbachern und ihrer Kapelle in den Ort, wo am gleichen Tag der große Sohn von Haselbach, Thomas Ebendorfer (1387—1464), einst Rektor der Wiener Universität und Sekretär Kaiser Friedrichs III., durch einen Gedenkstein geehrt wurde. Bequemere begaben sich gleich nach der Besichtigung des neuen Hauses ans Buffet (erster Zweck des Mehrzweckraumes: Speisesaal), und da, wie schon erwähnt, die Pfadfinder nicht fehlten, gab es auch entsprechend köstliches zu essen. (Der Erdäpfelsalat war der beste von Haselbach, Wien und Umgebung.) Die Pfadfinder waren es auch, die, abgesehen von dem hübschen Bandeltanz der Katholischen Jugend, für das weitere

Programm sorgten: Musikquiz, Rettungssquiz, Wurfspiele und ein vielbejubelter Eltern—Kind—Wettbewerb (Zeltaufbauen, Stelzengehen, Prüfung des Geruchssinns u. a.), bei dem der schnellsten und geschicktesten Elternteil—Kind—Kombination als Preis ein Freiplatz beim nächsten großen Ferienlager zugesprochen wurde. Die Wichtel und Wölflinge veranstalteten auch noch eine lustige Zirkusvorstellung. Daß die Pfadfinderzelle auf der Wiese neben der Kirche nicht nur Dekoration waren, sondern ihre Inhaber nach einer Nachtwanderung in diesen Zelten auch die Nacht von Samstag auf Sonntag verbracht hatten, ließ so manchem zentralheizungsverwöhnten Daunendeckenbenützer älteren Jahrgangs einen leichten Schauer über den Rücken rieseln.

„Nun steht endlich das neue Haus — in der praktischen Jugendarbeit wird es sich aber erst noch bewähren müssen“, hatte P. Pius gesagt. Nun, am Haus wird's nicht scheitern, und auch was die Veranstalter und die Teilnehmer betrifft, dürfen wir des Erfolges sicher sein. KB

## Herbstfahrt ins schöne Oberösterreich

Die Pfarre Maria Treu ließ das österreichische Gedenken der tausendjährigen Geschichte des schönen Landes ob der Enns nicht vorübergehen, ohne eine Herbstfahrt in dieses Land zu veranlassen.

So verließ denn am Morgen des 17. September ein Autobus mit frohgesehenen, interessierten Teilnehmern den Piaristenplatz. Die Reise ging westwärts über Steyr, Bad Hall nach Schlierbach. Stift und Kirche sowie die namhafte Werkstätte für Glasmalerei wurden besichtigt, Informationen zur Geschichte des Zisterzienserordens und des Stiftes mit Interesse entgegengenommen. Käufe in der bestbekanntesten Käserei des Stiftes blieben nicht aus.

Die Fahrt ging weiter über Klaus-Stausee, Hinterstoder, Vorderstoder, Windischgarsten. In Spital/Pyhrn konnte die herrlich renovierte, ehemalige Kollegiatskirche bewundert werden. In Steyerling, einem kleinen romantischen Ferienort zwischen Kasberg und Prielgebiet, konnte gut genächtigt werden. Vorher hatten wir jedoch in dem schönen Gasthaus „Zur Kaiserin Elisabeth“ (Sissy hatte einmal dort genächtigt) das amüsante Abenteuer eines oberösterreichischen Ripperlessens zu bestehen. Am folgenden Morgen wurde in der vom Stift Schlierbach betreuten Pfarrkirche von Steyerling die hl. Messe gefeiert. Die weitere Fahrt durch die herrliche Gebirgslandschaft mit ihren mächtigen Bergen brachte uns über Kirchdorf, Sattledt

nach Wels zu der großartigen Landesausstellung „Tausend Jahre Oberösterreich“. In Lamberg wurden wir Augenzeugen einer großen Prozession zu Ehren des Hl. Adalbero. Dann folgte eine Besichtigung des Benediktinerstiftes und der großen Kirche. Auf der Heimfahrt konnte noch die einmalige, europaweit berühmte Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura bestaunt, ja bewundert werden.

Reiseleiter ist wieder Dr. Limberger gewesen. Seine kenntnisreichen Ausführungen über Land, Kunst und Geschichte waren wie immer dankenswert. — Mit besten Eindrücken und vielen selbstgemachten Photos kehrten die Teilnehmer heim. A. St.

**Die Kreuzgruppe im Lederergang (Zugang zur Kirche von der Lederergasse) soll noch im Laufe des Winters einer Restaurierung zugeführt werden. Sie wird bei Einbruch der Winterkälte abmontiert und witterungssicher gelagert werden. Über die weiteren Renovierungs- bzw. Konservierungsmaßnahmen werden wir laufend berichten.**



Josef Mahler

## 8. Dezember Maria Immaculata

### Menschenwürde

Gerade an der Begegnung Mariens sollte uns die Würde des Menschen und die Größe der Liebe Gottes zum Menschen kundwerden. Während heute grundlegende Menschenrechte bestritten sind, wird dem Menschen in Maria hohe Herrlichkeit geschenkt. An ihr hat Gott aufgezeigt, was wir für ihn wert sind und was er für uns bereithält. Unsere höchste Menschenwürde ist die Gnade der Gotteskindschaft. Das klingt fremd in unseren Ohren, ist aber nach wie vor der einzige Schlüssel zu Frieden und Freiheit.

## PFARRCHRONIK



**Wiedergeboren  
aus dem Wasser  
und dem Hl. Geist  
im Sakrament  
der Taufe:**

Margit Plainer  
Patrick Scheck  
Marion Brandsteidl  
Tamara Ullsperger  
Valerie Brugger  
Bernhard Lörinicz  
Nikolaus Jost  
Julia Baumhackl  
Anna-Maria Wurm  
Alexander Vlajo  
Stefan Schubert  
Matthias Male



**Zur unauflöslichen  
Gemeinschaft  
haben sich im  
Sakrament der Ehe  
verbunden:**

Dr. Friedrich Wewalka — Dr. Edith Beck  
Richard Steurer — Sonja Wagner



**Sie mögen durch  
Gottes Barmherzig-  
keit ruhen  
in Frieden:**

(Nachtrag ab Mai 1983)

Wilhelm Hess, Neudeggerg. 12  
Hildegard Vogelsang, Schmidg. 3  
Ladislau Gaspar, Kupkag. 4  
Karoline Obermayer, Fuhrmannsg. 13  
Emilie Franke, Maria-Treu-G. 3  
Cäcilia Stummer, Hamerlingpl. 4  
Gabriele Braunrath,  
Lerchenfelder Str. 38  
Maria Schubert, Florianig. 21  
Maria Smejkal, Straußeng.  
Julie Hradsky, Schmidg. 11  
Leopoldine Haudek,  
Josefstädter Str. 9  
Josefa Scherzinger, Pfeilg. 31  
Maria Zauner, Lerchenfelder Str. 6  
Brigitte Hirsch, Langeg. 21—23  
Wenzel Vancura, Piaristeng. 46  
Roland Luschnitz, Piaristeng. 15  
Maria Riss, Fuhrmannsg. 17  
Emma Stark, Lenaug. 7  
Dr. Karl Rudek, Zeltg. 3  
Maria Lidlgruber, Pflegeheim  
Elvira Holy, Fuhrmannsg. 7  
Anna Petsch, Langeg. 32  
Dr. Harald Grünhaus,  
Josefstädter Str. 58  
Alois Nafe, Piaristeng. 36  
Ing. Franz Macho, Maria-Treu-G. 5  
Rudolf Kovacs, Trautsong. 2  
Franz Köberl, Laudong. 30  
Auguste Tresky, Strozzig. 12

Karl Hofmann, Skodag. 1  
Adolf Novak, 9, Schulzstranitzkyg. 5  
Johanna Ziehfrend, Strozzig. 17  
Helene Weishappel, Neudeggerg. 15  
Johanna Kaspar, Lenaug. 16  
Franziska Nafe, Piaristeng. 36  
Rosa Klang, Josefstädter Str. 16  
Heinrich Kovalsky, Fuhrmannsg. 18a  
Mathilde Kustka, Schönborng. 4  
Anna Vanek, Piaristeng. 31  
Ottokar Kolarik, Josefsg. 11  
Valerie Zoglmann, Florianig. 42

### Sammelergebnisse

Die Sammlung am Weltmissionstag, 23. Oktober 1983, ergab den Betrag von 21.528,41 Schilling.

Zur Sammlung für die Arbeit der Caritas am 20. November 1983 spendeten die Mitglieder unserer Pfarre 22.636,20 Schilling.

Allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!



Alle Schachartikel  
Bücher und Schachcomputer MEPHISTO

Post: 1082 Wien, Postfach 57

Telefon: 43 14 58  
(Herbert Huber erreichbar v. 9–12 Uhr)

Laden: 1082 Wien, Kochgasse 8

Verkauf: Dienstag und Donnerstag ab 17 Uhr

Buch-, Kunst-, Rahmen-, Papier-,  
Devotionalien-, Kerzen- und Schallplattenhandlung,  
Bildereinrahmungen jeder Art

**„MARIA TREU“**

INHABER: SISSY UND BERNHARD HEILER

1080 Wien, Piaristengasse 56–58, Telefon 42 03 18

Wir besorgen jedes lieferbare Buch und jede lieferbare Schallplatte

**Für Ihren Fleisch- und Wursteinkauf immer bereit:**



**BRÜDER BÖSEL**

Wien 8, Langegasse 43, Tel. 42 15 64

Wien 8, Josefstädter Straße 15, Tel. 42 22 16

Wien 1, Bartensteingasse 11, Tel. 42 17 004

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

### HOTEL WOLF

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10  
TELEFON 0222/42 23 20



Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.

### HOTEL CONCORDIA

1080 WIEN, SCHÖNBORNGASSE 6  
TELEFON 0222/42 82 00

Familien RAHDJIAN

# Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

## Katholische Männerbewegung:

Samstag, 3. Dezember, 15—19 Uhr: Dekanats-Advent-einkehrstunden in der Pfarre Roßau, 1090 Wien, Servitengasse 9, gehalten von Konsistorialrat Johann Brantner. Thema: „Wie lebe ich katholisch? Ein Leben aus dem Glauben“ (Vorbild Papst Johannes XXIII.).

Montag, 12. Dezember, 19.30 Uhr: Männerrunde im Pfarrheim. Thema: Advent als Zeit des Wartens und der Hoffnung.

Sonntag, 22. Jänner 1984, 8—12 Uhr: Dekanats-Arbeitstagung in der Pfarre Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70. 8 Uhr: Hl. Messe mit Prof. Dr. Reis. 9—10 Uhr: Aktuelle politische Probleme aus christlicher Sicht, mit Diskussion (Nat.-Rat Dr. Kohlmeier).

Montag, 30. Jänner und 20. Februar, 19.30 Uhr: Männerrunde im Pfarrheim.

## Katholische Frauenbewegung:

Besinnungsstunden im Advent: Mittwoch, den 14. Dezember, 19 Uhr, im Pfarrheim.

Offene Frauengruppe: Mittwoch, 11. Jänner und 8. Februar, 19.45 Uhr, im Pfarrheim.

Babyparty: Dienstag, 13. Dezember, 17. Jänner und 21. Februar um 15.30 Uhr im Pfarrheim. Alle Kinder von 0—6 Jahren sind mit Eltern und Geschwistern dazu herzlich eingeladen!

Die „Bastelfans“ treffen einander jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat ab 9 Uhr im Pfarrheim. Wer will mit-tun?

Gymnastik: jeden Dienstag um 19 Uhr im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Mutter-Kind-Turnen: jeden Montag 18—19 Uhr im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Kleinkinderbetreuung: jeden Donnerstag von 8—12 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

## Seniorenclub:

Mittwoch, 14. Dezember, 18. Jänner und 15. Februar: 15 Uhr hl. Messe, anschl. um 15.45 Uhr Seniorenclub im 1. Stock des Piaristenkollegiums.

## Geselliges Beisammensein

bei Spiel, Plaudern, Lesen, Handarbeiten usw. jeden Mittwoch, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15 Uhr im Pfarrsaal.

## Handarbeits- und Bastelrunde:

jeden Dienstag um 15 Uhr im kleinen Gruppenraum.

## Bibelrunde:

Mittwoch, 7. und 21. Dezember, 4. und 18. Jänner, 1. und 15. Februar um 10 Uhr im Pfarrsaal.

## Glaubensseminar:

Mittwoch, 22. und 29. Februar, 18.30—20.30 Uhr im Pfarrsaal.

## Legio Mariä:

jeden Donnerstag um 17.30 Uhr im kleinen Gruppenraum.

## Kinder und Eltern feiern Gottesdienst:

Montag, 19. Dezember, 23. Jänner und 20. Februar um 16.30 Uhr im Pfarrsaal.

## Pfarrgemeinderat:

Mittwoch, 18. Jänner, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend Sitzung des Pfarrgemeinderates im Pfarrsaal.

## Pfarrversammlung:

Donnerstag, 26. Jänner.

## Pfarrfasching:

Samstag, 18. Februar.

## Piaristen-Ball:

Freitag, 27. Jänner, im Palais Auersperg.

## Jugendmesse:

Donnerstag, 15. Dezember, 19. Jänner, 16. Februar

## Pfarrjugendgruppe:

(ab 17 Jahren) jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

## Jugendgruppe „Fliegenpilz“:

(13—16 Jahre) jeden Montag, 18 Uhr, im Pfarrheim.

## Katholische Jungschar: (Pfarrheim)

3. Kl. VS Mädchen: Di. 16—17 Uhr

3. u. 4. Kl. VS Buben: Do. 16.30—17.30 Uhr

4. Kl. VS Mädchen: Do. 15—16 Uhr

1. Kl. HS und AHS Mäd. und B.: Fr. 16.15—17.15 Uhr

2. Kl. HS und AHS Mäd. und B.: Mo. 18.15—19.15 Uhr

## Pfadfinder: (Pfadfinderheim)

Wölflinge u. Wichtel: Mo. 15.30—17 Uhr, 17.30—19 Uhr (6—11 J. Buben und Mädchen):

Di. 17.30—19 Uhr und Mi. 17.30—19.30 Uhr

Späher (11—14 J. Buben):

Mi. 17.30—19.30 Uhr und Do. 17.30—19.30 Uhr

Guides (10—14 J. Mädchen): Mo. 17.30—19 Uhr

Explorer (14—17 J. Buben): Mo. 18.30—20.30 Uhr

Caravelles (14—16 J. Mädchen): Do. 18.30—20 Uhr

Rover (16—19 J. Buben und Mädchen): Di. 19—21 Uhr

## KARL SIROKY

Bau- und Rollbalkenschlosserei

Türen, Tore, Gitter, Zäune,

Schlösser und Schlüssel

sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Str. 76

Telefon 43 81 58

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

*Frisiersalon*

*Anneliese Lammerer*

1080 Wien, Florianigasse 17

Telefon 42 95 183



56. JAHRGANG/NR. 2

DEZ. '83/FEB. 1984

# Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. Telefon: 42 04 25. Hersteller: Hausdruckerei der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Singerstraße 7. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

P. b. b.

Verlagspostamt 1080 Wien

## Aus dem Leben der Pfarre

### Gottesdienstordnung:

Hl. Messen an Sonntagen um 7, 8, 9.30 (Pfarrmesse), 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messen an Wochentagen täglich um 6, 8 und 19 Uhr. Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr, anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Laudes (Morgenlob der Kirche) jeden Donnerstag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr, **im Advent** jeden Samstag um 18 Uhr feierliche Adventvesper mit Meditation.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde: jeden Freitag von 9—10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beten um geistliche Berufe: jeden 1. Donnerstag im Monat von 19.30—20.30 Uhr, jeden 1. Samstag in der Abendandacht und Vorabendmesse und bei den vier Mittwoch-Quatembermessen.

Rosenkranzgebet: täglich 30 Minuten vor dem Abendgottesdienst.

### Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 7.45—8.30, 9.15—10, 11.15—12 und ab 18.40 Uhr.

An Wochentagen von 6—6.30 und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

### Unser Pfarrkalender:

#### ADVENT:

Quatemberwoche: 27. November bis 4. Dezember. Besondere Thematik: Frieden für die Welt.

Mittwoch, 30. November, 19 Uhr: Quatembermesse um geistliche Berufe.

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria: Donnerstag, 8. Dezember, Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. 9.30 Uhr: Hochamt.

Familienmesse: Sonntag, 11. Dezember, 9.30 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Bußfeier im Advent (Gebetstag der Pfarrgemeinde): Freitag, 16. Dezember halten wir in einem Wortgottesdienst gemeinsam Besinnung, (die Abendmesse entfällt) und Abendgebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 22 Uhr.

Samstag, 17. Dezember, 15—17.30 Uhr Beichtgelegenheit (Beichtgespräch in der Schmerzenskapelle möglich).

Dienstag, 20. Dezember, 19 Uhr: Meßfeier der Pfarrgemeinde für den Jubiläumsablaß.

#### WEIHNACHTEN:

Am Heiligen Abend, Samstag, 24. Dezember, feiern wir um 16 Uhr die Vorabendmesse von Weihnachten. Die Abendmesse um 19 Uhr entfällt! Beichtgelegenheit bis 17.30 Uhr und ab 23.30 Uhr.

Das Hochfest der Geburt des Herrn beginnen wir um Mitternacht mit der ersten Weihnachtsmesse. Ab 23.40 Uhr singt unser Kirchenchor alpenländische Hirten- und Weihnachtslieder.

Am Christtag ist um 9.30 Uhr feierliches Hochamt. (Kindermesse in der Schmerzenskapelle).

Hochfest des Hl. Stephanus (Patron der Erzdiözese Wien): Montag, 26. Dezember. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 30. Dezember, 19 Uhr.

Dankfeier zum Jahresabschluß: Samstag, 31. Dezember um 18 Uhr Dank- und Bittgebet, Predigt und Te Deum, anschließend Vorabendmesse zum Neujahrsfest.

#### JÄNNER 1984:

Neujahrsfest: Hochfest der Gottesmutter Maria — Welfriedenstag.

Donnerstag, 5. Jänner, 18.30 Uhr: Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide für die Haussegnung. 19 Uhr: Vorabendmesse zum Hochfest.

Hochfest der Erscheinung des Herrn: Freitag, 6. Jänner. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Missionsfest der Kirche!

Dreikönigsaktion 1984 der Katholischen Jungschar (Sternsingen)!

Familienmesse: Sonntag, 8. Jänner, 9.30 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

In der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen (18.—25. Jänner), Thema: „Wir verkünden Christus als den Gekreuzigten“, halten wir die Tage des Gebetes in der Pfarrgemeinde am 19., 20. und 21. Jänner (Freitag bis 22 Uhr Abendgebetsstunden).

Maria-Treu-Fest: Montag, 23. Jänner, 19 Uhr: feierliche Abendmesse mit Predigt.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Dienstag, 31. Jänner, 19 Uhr.

#### FEBRUAR 1984:

Fest der Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmeß): Donnerstag, 2. Februar, 19 Uhr: Kerzenweihe und Licherprozession, anschließend Meßfeier.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 17. Februar. Abendgebetsstunden bis 22 Uhr.

Familienmesse: Sonntag, 19. Februar, 9.30 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Mittwoch, 29. Februar, 19 Uhr.

#### Unser Weihnachtsbasar

findet diesmal am 3. und 4. Dezember in den neuen pfarrlichen Räumen (alter Kindergarten) statt. Hier finden Sie, was Sie für Ihren Christbaum und zum Schmuck Ihres Heimes zu Weihnachten brauchen, außerdem viele kleine Geschenke. Und fast alle diese entzückenden Kleinigkeiten sind selbstgemacht!